Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach

Amtliches Organ der Gemeinden
Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährl. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigegebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolasstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 55 — Samstag, 6. März 1915 — 30. Jahrgang.

Die englische Admiralität.

Sie verschweigt die schweren Beschädigungen der englischen Kriegs- und Handelsmarine, teilt aber den Untergang eines deutschen Tauchbootes mit.

Warum der Dardanellenbluff gemacht wurde.

„U 8" gesunken.

Die englische Admiralität hat ihre Sprache wiedergefunden.

Seit der ersten von Deutschland angekündigten Seesperre (gegen Frankreich) — es mögen seitdem reichlich fünf Wochen vergangen sein — hat die englische Admiralität geschwiegen. Selbst die im Gefolge der zweiten Seesperre (der gegen England) bekanntgewordenen schweren Verluste an Truppentransporten und Handelsschiffen konnten die englische Admiralität nicht zum Sprechen bringen. Jetzt aber hat sie plötzlich die Sprache wiedergefunden, der Stumme ist geheilt. Und was hat dies Wunder zuwege gebracht? Der Untergang eines deutschen U-Bootes, der uns durch nachstehende Drahtnachricht gemeldet wird:

Berlin, 5. März. (Amtliches Wolff-Tel.) Nach einer amtlichen Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das deutsche Unterseeboot „U. 8" gestern Abend in der Nähe von Dover durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
(gez.): Behncke.

Es ist zwar schade um das Unterseeboot, das übrigens zu unseren ältesten gehörte, erfreulich aber ist es, zu hören, daß die gesamte Besatzung gerettet wurde. Und nicht minder erfreulich ist die Aufklärung, die uns der Untergang dieses Bootes über die Geringfügigkeit unserer Verluste während der ganzen Zeit des verschärften Seekrieges gegeben hat. Wenn die englische Admiralität zu all den Meldungen über die eigenen schweren Verluste in diesen fünf Wochen, seit der Ankündigung der Sperrung aller französischen Küsten, auch nicht das kleinste Wörtchen der Ableugnung gefunden hat, jetzt aber, da es gelungen ist, ein deutsches Tauchboot zum Sinken zu bringen, plötzlich den amtlichen Mitteilungsapparat in Bewegung setzt, dann geht daraus hervor, daß in der ganzen Zeit nichts mitzuteilen war, was für Deutschland irgendwie unangenehm gewesen wäre. Mit anderen Worten:

Neben den schweren und zahlreichen englisch-französischen Verlusten an Menschen und kostbarem Material steht auf deutscher Seite der einzige Verlust dieses Unterseebootes.

Das ist eine Tatsache, die sehr hoch zu bewerten ist; vor allen Dingen stärkt sie in dem Augenblick, da neue Verwicklungen einzutreten drohen, unser sicheres Vertrauen auf den endgültigen und vollständigen Sieg der deutschen Waffen.

*

Ein englisches Linienschiff schwer beschädigt.

Die engl. Admiralität ist schon wieder stumm geworden.

Während die englische Admiralität den Untergang des deutschen Tauchbootes schnell und laut zu verkünden weiß, hat sie einem Unfall gegenüber, der ihre eigene Marine betroffen hat, die Sprache wieder verloren. Einem englischen Linienschiff ist im Kanal irgendetwas zugestoßen, das ihm die Fähigkeit der eigenen Bewegung genommen hat, sodaß es geschleppt werden mußte. Ein Privattelegramm meldet uns darüber:

Rotterdam, 5. März. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Privatmeldungen aus England zufolge ist das Linienschiff „Exmouth" in beschädigtem Zustand in Folkestone eingeschleppt worden.

„Exmouth" hat 14 200 Tonnen Wasserverdrängung und ist 1901 vom Stapel gelaufen. Es verfügt über eine Geschwindigkeit von 19—20 Seemeilen und hat 750 Mann Besatzung. Die Vermutung ist wohl erlaubt, weil sie nahe liegend ist, daß das englische Linienschiff „Exmouth" ein Opfer des deutschen Unterseebootes 8 wurde. Die Beschädigungen des Linienschiffes müssen sehr schwer sein, wenn es fremder Hilfe bedurfte, um es bis Folkstone zu bringen. Jedenfalls dürfte es lange dauern, bevor seine Kampfsfähigkeit wieder hergestellt wird, wenn diese Möglichkeit überhaupt noch ins Auge gefaßt werden kann.

Aus dem englischen Unterhause.

Rotterdam, 6. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Im englischen Unterhaus wurde an die Regierung die Frage gerichtet, ob die englischen Maßnahmen dem deutschen Handel gegenüber auch die Einfuhr deutscher Anilinfarbstoffe betreffen. Die Regierung antwortete, daß die Bestimmungen für die Einfuhr derartiger Stoffe nicht rückgängig gemacht werden, weil die Armee, die Marine und die Zivilbevölkerung jene Stoffe brauche. Runciman fügte hinzu, daß man, sobald man aus feindlichen Ländern Sprengstoffe beziehen könne, man dies doch nicht unterlassen dürfe. — Ein anderer Abgeordneter bemerkte, daß die Aufrechterhaltung derartiger Genehmigungen für die Einfuhr deutscher Waren in England die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten ungünstig beeinflussen dürfte. — Ein weiterer Abgeordneter fragte, wie viel Spione seit dem Beginn des Krieges in England erschossen worden seien. Er erhielt die Antwort: Einer! (Das war der deutsche Mann, auf den wir stolz sind: Hans Lody. Schriftl.)

Die Beschießung von Antivari.

Rom, 6. März. (Tel., Ctr. Bln.)

Ueber die letzte Beschießung von Antivari durch 2 österreichische Torpedoboote, 2 Torpedobootszerstörer und ein Kanonenboot liegen jetzt folgende Einzelheiten vor. Die Kriegsschiffe kreuzten erst eine halbe Stunde von dem Strande entfernt und kamen alsdann näher. Sie eröffneten ein lebhaftes Feuer gegen die Docks und Wohnhäuser. Das Bombardement richtete schweren Schaden an und zerstörte mehrere Häuser, andere gingen in Flammen auf. Außerdem wurde eine Anzahl von Soldaten und Bürgern, darunter auch zwei Frauen, durch Schrapnells getötet, andere unter den Trümmern begraben. Auch die Jacht des Königs Nikita „Russia" wurde in den Grund gebohrt.

Abgeschlagene Landungsversuche

Konstantinopel, 5. März. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Das Hauptquartier meldet: Gestern Abend in später Stunde versuchte eine feindliche Flotte unter verstärktem Feuer an einzelnen Teilen der Küste außerhalb des Feuers unserer Artillerie bei den Stellungen von Sedil-Bahr und Kum-Kale in Schaluppen Soldaten zu landen. Anfangs ließen wir den Feind gewähren, aber dann erwiderten wir das Feuer. Sechzig feindliche Soldaten, die sich bei Sedil-Bahr ausschifften, flüchteten wieder in die Schaluppen und zogen sich unter Zurücklassung von zwanzig Toten und Verwundeten zurück. Vierhundert feindliche Soldaten, die bei Kum-Kale an Land gesetzt wurden, wurden vertrieben, wobei sie achtzig Tote verloren. Wir hatten sechs Tote und fünfundzwanzig Verwundete in den beiden Gefechten. Nach dem gestrigen Mißerfolg teilte sich die feindliche Flotte in mehrere Teile und beschoß die offenen, unverteidigten Häfen von Dikili, Sarmsak und Aivalik am Aegäischen Meer. Zwei Flieger, die den Golf von Saros überflogen, stürzten ins Meer; der Apparat fiel ebenfalls ins Wasser und verschwand. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden.

Am Ende der 31. Kriegswoche.

Ein Krieg vom Umfange des jetzigen kann nicht nur die direkt Beteiligten berühren, sondern er muß die ganze Welt in seinen Bann ziehen, und seine Begleiterscheinungen und Folgen müssen sich überall fühlbar machen. Indessen sind es weniger die Ereignisse auf den eigentlichen Kriegsschauplätzen selbst, als vielmehr die Maßnahmen, die von den kriegführenden Mächten in den in Frage kommenden Seegebieten getroffen worden sind und die in wirtschaftlicher Hinsicht ungemeine Schädigungen auch für die Neutralen mit sich bringen müssen. Es ist daher erklärlich, wenn die allgemeine Aufmerksamkeit sich in höherem Maße auf diese Angelegenheit richtet, als auf die eigentlichen Kriegsvorgänge, und mit Spannung sieht man auf dem ganzen Erdenrund der weiteren Entwicklung gerade dieser Frage entgegen. In ihrer gewohnten Rücksichtslosigkeit und wohl auch infolge Mangels legaler Mittel haben die Verbündeten entgegen allen Bestimmungen des Völkerrechtes angekündigt, daß sie alle für Deutschland bestimmten Waren jeglicher Art auf neutralen Schiffen ohne weiteres beschlagnahmen und die betreffenden Dampfer in einen Hafen der Verbündeten bringen würden. Man rechtfertigt diesen neuen Völkerrechtsbruch mit dem Vorgehen der deutschen Unterseeboote, wobei man natürlich verschweigt, daß eben dieses hervorgerufen worden ist durch die britische Handlungsweise. Mit derartigen Entschuldigungen hat Albion aber kein Glück mehr, die Neutralen erklären samt und sonders, daß England an allem Schuld ist, und sehr scharfe Proteste werden von allen Seiten angekündigt. Selbst den einflußreichen Kreisen Washingtons, die noch immer mit England liebäugelten, scheinen die Augen aufzugehen, und man spricht davon, daß die Unionsregierung eine sehr geharnischte Note nach London und Paris senden werde. Ueberhaupt scheint sich jenseits des großen Wassers ein Stimmungsumschlag vorzubereiten, weil man eben einsieht, daß es England ist, das den amerikanischen Handel auf alle mögliche Weise unterbindet. Es ist auffallend, wie sich die Tonart der letzten Washingtoner Note von der ersten an Deutschland gerichteten unterscheidet, keinerlei Drohung wie damals, sondern greifbare Vorschläge, die zum Teil, soweit es sich mit unseren Interessen vereinigen läßt, vom Auswärtigen Amte in einem nicht minder freundschaftlich gehaltenen Bescheide angenommen werden. Freilich hat diese Zustimmung nur einen recht problematischen Wert, da die Entscheidung nicht bei uns allein liegt, sondern in erster Linie die Antwort Englands in Frage kommt, und daß diese sicherlich nicht zustimmend lauten wird, steht außer Frage, denn von dieser Seite sind irgendwelche anscheinenden Zugeständnisse an Deutschland nimmermehr zu erwarten. Irgendwelche tatsächliche Folgen dürfte unter diesen Umständen der Notenwechsel kaum zeitigen, der Seekrieg wird mit nie dagewesener Schärfe fortgeführt werden, und unter seinen Folgen werden auch die Neutralen schwer zu leiden haben. Für uns wird dabei vielleicht das Gute herausschauen, daß die Vorliebe, die noch hie und da für England bestanden haben mag, schwinden dürfte, zumal schon jetzt die Erbitterung im Steigen begriffen ist. Schreibt doch beispielsweise das wahrlich nicht deutschfreundliche „Vaderland", daß trotz der einwandsfreien Haltung der niederländischen Schiffahrt durch die angekündigte Maßnahme der Verbündeten der neutrale Handel unterdrückt würde, die Niederlande erhielten einen Schlag, genau als wären sie selbst eine kriegführende Macht. Auch macht es zweifellos einen guten Eindruck, daß die deutschen Kriegsschiffe diejenigen Dampfer, die sie ohne weiteres als wirklich neutrale erkennen, ohne jede Behelligung passieren lassen. In der Menschlichkeit der Kriegführung unterscheiden wir uns himmelweit von den Engländern, und die Welt merkt mehr und mehr, auf welcher Seite die „Barbaren" zu suchen sind. Albion ist es vorbehalten geblieben, den Krieg auch auf die Zivilbevölkerung auszudehnen, indem es sie aushungern will. Daß Deutschland sich dagegen mit aller Macht wehrt und gegen einen solchen Gegner den Krieg bis aufs Messer führen will, wird uns niemand verargen können.

Auf den Kriegsschauplätzen selbst war in der letzten Woche kein Ereignis von weittragender Bedeutung zu verzeichnen. Im Osten galt es, im Anschluß an die

Winterschlacht die Operationen im nördlichen Polen weiter zu führen, und wenn wir auch an zwei Stellen infolge der andringenden Uebermacht der Russen anfänglich ausweichen mußten, um uns nicht zu gefährden, so haben wir doch an den verschiedensten Stellen Fortschritte gemacht und dem Feinde erhebliche Verluste zugefügt. Das letztere gilt auch von den Kämpfen im Westen, wo wir an mehreren Stellen erheblichen, in zahlreiche Kilometer gehenden Geländegewinn zu verzeichnen haben, während französische, mit größeren Truppenmassen unternommene Vorstöße verlustreich für sie zurückgeschlagen wurden. In all dem Kummer soll nun als Trost ein angeblicher glänzender Erfolg der Verbündeten bei den Dardanellen dienen, wo mehrere der äußeren Forts zum Schweigen gebracht worden sein sollen. Aus englischen Berichten schaut aber selbst heraus, daß es sich um gewaltige Uebertreibungen handelt, um durch diesen „Erfolg" die Balkanvölker einzuschüchtern und die gesunkene Volksstimmung in Rußland zu heben. Irgend welche Nervosität über den Vorgang ist nicht am Platze, denn in den inneren Teil der Dardanellen einzudringen, ist nach menschlichem Ermessen unmöglich, und außerdem steht gegen etwaige Landungsversuche eine große, bestausgebildete türkische Armee zur Verfügung. Die Beschießung der Dardanellenbefestigungen macht mehr den Eindruck einer Demonstration Englands und Frankreichs, um dem verbündeten Rußland zu zeigen, daß man ihm helfen will, einen so dringend notwendigen Zufahrtsweg für Kriegsgerät und Lebensmittel zu erzwingen.

Im fernen Osten lagern nach wie vor dunkle Wolken am politischen Horizont. Die Lage hat insofern eine Zuspitzung erfahren, als China die Hauptforderungen Japans aufs entschiedenste ablehnt, sodaß Verhandlungen zwischen Peking und Tokio kaum noch geführt werden. Als Antwort macht Japan mobil, Schiffe werden zu Transportzwecken angekauft, und in Schantung hat japanisches Militär bereits zwei Plätze besetzt, unter dem Vorwande, die dortigen japanischen Niederlassungen schützen zu müssen. Mit recht gemischten Gefühlen sieht man in London und Petersburg dem japanischen Vorgehen zu, gegen das man nichts machen kann. Man hat sich eben von den schlauen Japs gründlich übers Ohr hauen lassen. In Frankreich freilich vermag man anscheinen die Tragweite dieses Vorgehens noch nicht zu übersehen; man hat von dieser Seite sogar den Japanern bedeutende Konzessionen in Indochina gemacht, vielleicht mit dem Gedanken, daß die Regierung des Mikado sich vielleicht doch noch bereit finden werde, Hilfstruppen nach Europa zu entsenden.

Dem in der nächsten Woche zusammentretenden deutschen Reichstage, der sich in der Hauptsache mit dem Etat befassen wird, ist in dieser Hinsicht das preußische Abgeordnetenhaus vorangegangen. Bei den Erörterungen hat man sich weise Zurückhaltung auferlegt und nach außen hin dargetan, daß das preußische Volk sich einig ist in der Stunde der Gefahr, wo es gilt, das deutsche Vaterland zu schützen. In dieser Hinsicht besteht kein Unterschied zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie; nach einem Seitensprung des Eigenbrödlers Liebknecht hielt sein Parteigenosse Hänisch eine Rede, die bei Innehaltung aller sozialdemokratischen Grundsätze dartat, daß man auch in diesen Reihen, wie es ja auch der Krieg im vollem Umfange gezeigt hat, durchaus von Vaterlandsliebe beseelt ist, und des weiteren blickte aus seinen Darlegungen hindurch, daß die Partei in dieser ernsten Zeit zugelernt und in gewisser Beziehung umgelernt habe. Daraus darf man wohl schließen, daß die Sozialdemokratie in manchen Fragen einen anderen Standpunkt einnehmen wird, wie auch anderseits die Stellung der bürgerlichen Parteien und nicht zuletzt auch der Regierung zu ihr eine Aenderung wird erfahren müssen. In diesem Sinne ist es zu begrüßen, daß kürzlich auch Vertreter der sozialdemokratischen Gewerkschaften zu einer Besprechung über die Frage der Arbeitsnachweise beim Reichskanzler hinzugezogen worden waren. Die Früchte des Krieges dürften auch an der inneren Politik nicht spurlos vorübergehen.

Der Dardanellenbluff.

Dem ungeheuren Rummel, der mit den falschen Nachrichten über englisch-französische Erfolge bei der Beschießung der Dardanellen getrieben worden ist, folgt hier und dort schon die Ernüchterung. Während „Daily Telegraph" in einem Leitartikel allerdings noch erklärt, daß die Kanonen der Alliierten bald die Hauptstadt des türkischen Reiches beherrschen werden, warnt die „Times" vor allzu großer Begeisterung. Die Dardanellen könnten nicht im Sturm genommen werden. Sie müssen vielmehr Meile für Meile bewältigt werden. Wichtiger noch als die Aeußerungen dieser englischen Blätter ist die Feststellung des deutschfeindlichen italienischen Blattes „Corr. della Sera", daß die Athener Meldung über die Zerstörung von 2 Forts in den Dardanellen unrichtig sei. Tatsache sei vielmehr, daß die Forts noch gar nicht beschossen worden seien. Die zerstörten Batterien seien nur vorgeschobene Stellungen gewesen.

Diese Feststellung erscheint uns deshalb so sehr wichtig, als gerade jetzt von unseren Feinden sowohl in Rom wie in Athen ein starker diplomatischer Druck unter Hinweis auf die Erfolge an den Dardanellen ausgeübt wurde, um die Regierungen dieser Länder zur Aufgabe ihrer Neutralität und zum Anschluß an den Dreiverband zu veranlassen. Zweifellos sind ernste Erwägungen im Gange, die wenn sie zur Tat werden, geeignet sind, dem Kriege ein neues Gesicht zu geben. Freilich, ob unsere Feinde ihre Hoffnungen erfüllt sehen werden, diese Staaten auf ihre Seite zu ziehen, das ist noch sehr fraglich. In Italien erhebt sich eine energische Gegenbewegung gegen die Kriegshetzer. Bei der Ueberreichung päpstlicher Ordensinsignien an katholische Journalisten durch den Kardinal Ricelmy in Turin äußerte sich z. B. Graf de la Torre auch über die Unparteilichkeit der katholischen italienischen Presse, die getreu den Weisungen des Papstes für die Neutralität Italiens eintrete und die bedauerlichen Kundgebungen der Kriegshetzer zurückweise. Und der Verband der Kaufleute und Industriellen von Turin beglückwünschte den Ministerpräsidenten Salandra telegraphisch zu seinem Verhalten gegenüber den Kriegshetzern und drückte die Hoffnung aus, daß die Neutralität Italiens erhalten bleibe.

Was in Griechenland vorgeht, ist in gänzliches Dunkel gehüllt. Der Kronrat, der über Griechenlands Heraustreten aus der Neutralität oder sein weiteres Neutralbleiben entscheiden sollte, wurde gestern abgehalten. Bestimmtes wird aber in dem amtlichen Bericht nicht bekanntgegeben, nur wird gesagt, Veniselos, sowie seine Gegner, die früheren Ministerpräsidenten Theotokis und Rallis hätten ihre Ansichten auseinandergesetzt.

Grund zur Unruhe ist nicht vorhanden. Sollte Griechenland das Unglück haben, von den Kriegshetzern an die Seite des Dreiverbandes getrieben zu werden, so würde es dies am Ende des Krieges — er möge ausfallen wie er will — schwer zu bereuen haben. Vom Dreiverband hat Griechenland nichts zu erwarten. Ein Aufgeben der Neutralität würde aber jetzt sofort die Folge haben, daß Bulgarien und Rumänien zum Handeln bestimmt werden. Deutschland könnte dagegen nichts einzuwenden haben.

*

Wenn dich die bösen Buben locken ....

Rom, 5. März. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Ein Londoner Brief der „Tribuna" meldet: Der Abtransport der neuen englischen Armee aus verschiedenen englischen Häfen steht unmittelbar bevor. Die Million Soldaten Kitcheners sei vollständig bereit und werde binnen kurzem die Deutschen das Gewicht ihrer Zahl, ihrer Tapferkeit und Bewaffnung fühlen lassen. Zwischen Anfang März und Ende Mai werde eine ganze Million den Kanal überschritten haben. Der Brief schildert auch das schnelle Anwachsen der englischen Flotte, die kommenden Herbst um gut ein Drittel zahlreicher und gewaltiger sein wird als im letzten August.

(Diese Nachricht, die selbstverständlich bis zur Verlogenheit übertreibt, hat nur den einen Zweck, Italien auf die grüne Seite des starken Dreiverbands zu ziehen. Schriftl.)

*

Eine schwere Beschuldigung Griechenlands.

Mailand, 5. März. (Priv.-Tel. Ctr. Frkf.)

Nach Informationen des „Corr. della Sera" nimmt Griechenland an der Aktion vor den Dardanellen nicht teil durch Entsendung von Heeresabteilungen, sondern begünstigt sie durch die Erlaubnis, daß die Ententeflotte die griechischen Häfen als Basis benützt. Die griechische Armee soll in der Heimat bleiben und einen Druck auf Bulgarien ausüben.

Wir müssen abwarten, was Griechenland zu dieser schweren Anschuldigung sagt. Bisher entschuldigten sich die griechischen Blätter damit, daß Griechenland zu schwach sei, um den starken Verbündeten entgegentreten zu können.

*

Bulgarische Kriegsmaterialankäufe.

Mailand, 5. März. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Meldung der „Sera" ist der bulgarische Major Tantilow, der frühere Militär-Attaché, in Rom eingetroffen mit dem Auftrag, Waffen und Munition für Bulgarien einzukaufen. Man spricht von 300 000 Gewehren; die italienische Regierung mache jedoch ernste Schwierigkeiten.

*

Die Verbündeten siegen weiter.

Rotterdam, 5. März. (Eig. Tel., Ctr. Bln.)

Die englische Admiralität gibt bekannt: Am Mittwoch wurden die Angriffe auf die Dardanellen fortgesetzt. Ueber die Ergebnisse innerhalb der Meerenge wird nichts gemeldet. Das Kriegsschiff „Dublin" zerstörte den Beobachtungsposten auf Gallipoli. Der Kreuzer „Sapphire" beschoß Kanonen und Truppen an mehreren Punkten des Golfes von Adramitty. Beim Fort B sind sechs Feldgeschütze zerstört worden. Zusammen sind jetzt vierzig Geschütze zerstört. (Es ist geradezu wunderbar, wie genau die Engländer über die Zahl der zerstörten Geschütze unterrichtet sind! Schriftl.) Französische Schiffe beschossen Bulair und zerstörten die Brücke von Kawak.

*

Ein neues französisches Kreuzergeschwader vor den Dardanellen.

Haag, 5. März. (Tel., Ctr. Bln.)

Um die Aktion gegen die Dardanellen auch vom Golf von Xeres aus zu unterstützen, ist, wie den „Central News" aus Paris gemeldet wird, ein neues französisches Kreuzergeschwader von Malta aus nach dem Aegäischen Meere in See gegangen.

*

Truppentransporte nach den Dardanellen.

Mailand, 5. März. (Priv.-Tel. Ctr. Frkf.)

Am Dienstag abend sind 11 große Transportschiffe mit 20 000 Mann, von 4 englischen und 3 französischen Schlachtschiffen geleitet, von Marseille in Malta angekommen. Die Expedition warte zunächst in Malta weitere Befehle ab. Weitere 20 000 Mann sollen demnächst von Boulogne abgehen.

*

Beschädigungen feindlicher Schiffe.

Konstantinopel, 5. März. (Pr.-Tel. Ctr. Frkf.)

Der Vertreter der Telegraphenagentur „Milli" in den Dardanellen telegraphiert: Die Mitteilung vom 2. März betreffend den Untergang eines feindlichen Torpedobootes wird amtlich nicht bestätigt. Die Untersuchung habe ergeben, daß infolge des Feuers der türkischen Batterie ein feindliches Unterseeboot zahllose Pfiffe ausgestoßen habe. Einige andere Torpedoboote kamen ihm zur Hilfe. Nebel verhinderte die genauen Feststellungen des beschädigten Torpedobootes, das, wenn es nicht verloren ist, nicht mehr imstande sein dürfte, an dem Kampfe teilzunehmen.

Ein französisches Panzerschiff gescheitert.

Die Meldung des türkischen Hauptquartiers, daß bei Dedeagatsch ein französischer Kreuzer aufgelaufen sei, be-

Rund um den Kochbrunnen.

Also! das Ei des Kolumbus steht! — „Kaffee Nerotal" soll in Zukunft die „Beausite" heißen, so hat's der Magistrat bestimmt. Hoffentlich gibt das keine Veranlassung zu der Annahme, daß man es da mit einer bestimmten Kaffeesorte zu tun hat. — Zu „Kaffee Zuntz", „Kaffee Kneipp", „Kaffee Hag" kommt nun noch „Kaffee Nerotal", Spezialität, Wiesbadener Mischung! Wer so ein bischen Ahnung hat, wie die Handelsmarken gewählt werden, könnte leicht auf einen solchen Gedanken kommen. Darum, meine Herren vom Magistrat, meine ich, ihr habt da etwas zu viel getan!

An der Bezeichnung „Nerotal" ist kaum etwas auszusetzen. Ich finde sie sogar als die allein richtige. Aber was soll der Kaffee dabei? Der ist doch ganz überflüssig und zudem falsch! Dann hätte man schon Kaffeehaus sagen müssen, wenn man noch etwas sagen wollte; denn das französische „Café" und, was wir darunter verstehen, läßt sich nicht einfach mit Kaffee übersetzen. Das ist auch gar nicht notwendig. „Nerotal" genügt vollständig, wenn man den Zusatz Wirtschaft, Schenke oder Gasthaus vermeiden will, was ich übrigens auch nicht so recht begreifen kann. Merkwürdig, wie man sich immer noch an guten deutschen Bezeichnungen vorbeidrückt, in der Einbildung, dem vornehmen Charakter einer bestimmten Sache Abbruch zu tun. Die Preise im „Nerotal" werden genau wie auf dem „Neroberg" Höchstpreise sein, die jedem Besucher sofort zum Bewußtsein bringen, daß er in keiner Kutscherkneipe eingekehrt ist, selbst wenn außen nur bescheiden „Wirtschaft" angeschrieben stehen würde.

Und dann gehe ich auch viel lieber in eine Wirtschaft, wo man von außen sieht, daß man auch auf ein Glas Bier rechnen kann, als in ein „Kaffee", wo man im Zweifel sein kann, was drinnen alles nicht verzapft wird. Also auch nach dieser Richtung hin sagt „Kaffee" gar nichts und darum „Fort damit!" wenn noch irgend Zeit dazu ist. Und wenn keine Zeit mehr dazu ist, — dann auch!

Beschlüsse sind dazu da, daß man sie wieder umwirft, sobald man sieht, daß man damit nicht das Richtige getroffen hat. Unsere Herren vom Magistrat haben ja schon etwas Uebung darin. Die Kartoffel-Höchstpreise haben sie ja auch innerhalb weniger Tage zweimal anders festsetzen müssen, weil sie das erstemal sich verrechnet hatten. Also wird es auch in diesem Falle gehen. Die bessere Einsicht kommt stets hinterher.

Daß der Magistrat auch sonst noch Beschlüsse fassen kann, über die man sich freuen muß, hat er mit seinen Brot- und Milchpreisen bewiesen. Wenn es nach den Milchhändlern gegangen wäre, müßten wir jetzt 14 Pfg. für den Schoppen Milch bezahlen. Warum? Das wissen nur die Milchhändler oder vielleicht wissen sie es auch nicht, wenn man sie fragen würde. Vielleicht, weil sie denken, in der Weltkurstadt ist es nur recht und billig, teure Kurpreise zu zahlen. In keiner Stadt in der weiten Umgebung ist die Milch und die Butter, das Brot und noch manches andere so „gesalzen" im Preise wie in Wiesbaden. Das ist doch geradezu auffallend! Da war es also ganz in der Ordnung, daß man endlich gewissen willkürlichen Preissteigerungen zur rechten Zeit einen Riegel vorschob mit dem Motto: „Bis hierher und nicht weiter!" Denn was in Frankfurt z. B. recht sein kann, muß auch in Wiesbaden billig werden. Der Krieg hat zwar allerdings manches mit sich gebracht, was in Friedenszeiten undenkbar gewesen wäre, man kann aber auch vieles übertreiben. Und was zu viel ist, ist zuviel!

Zuviel ist es auch beinahe, was man in der letzten Zeit alles an Vorträgen zu hören Gelegenheit hatte. Ja, es ist oft zu viel des Guten. Vorträge in allen möglichen Vereinen und bei allen möglichen Veranstaltung über alles Mögliche. Und das Ende ist noch nicht abzusehen. Der Krieg hat auch in dieser Beziehung ganz eigenartige Erscheinungen mit sich gebracht. Daß die Vereine ihren Mitgliedern etwas bieten wollen, weil sonst nichts los ist, und daß sie zur allgemeinen Aufklärung beitragen möchten, ist begreiflich. Nun kommen aber auch noch all die anderen dazu, die mit ihren Vorträgen in der Welt herumreisen, um über den Krieg in allen nur denkbaren Beziehunden zu sprechen. Das geht schon ins Unendliche. „Der Krieg und die Kunst", „Der Krieg und die Mode", „Der Krieg und die Religion", „Der Krieg und die Zukunft", „Der Krieg und die Volksernährung", das sind alles Thematas, die des Langen und Breiten nach allen Richtungen eingehend und ausgiebig schon besprochen wurden. Dann kommen noch all die Berichte von Augenzeugen über die verschiedenen Kriegsschauplätze mit und ohne Lichtbilder hinzu, und manche Vorträge werden gar zwei-, dreimal gehalten — — — glücklich der, der sie nicht alle über sich ergehen lassen muß, wie Hans Dampf, denn man wird schließlich so übersättigt, daß man nachts nur noch von Vorträgen träumt und sich keinen Rat weiß, wie man sie alle geistig verarbeiten soll. Und dabei ist das Thema noch lange nicht erschöpft. Was kann man nicht noch alles über den Krieg reden! „Der Krieg und der Rheumatismus", „Der Krieg und die Insektenwelt", „Der Krieg und der Durst", „Der Krieg und der unlautere Wettbewerb". — Und welche Perspektiven eröffnen sich noch über die naheliegenden wissenschaftlichen Fragen historischen oder philosophischen Charakters, wie zum Beispiel: „Welchen Einfluß hatte die Teutoburger Schlacht auf den Weltkrieg?" oder „Belgien unter dem Einfluß der englischen Krankheit" oder „Die Dampfwalze mit Rückwärtsbewegung im Dienste der Völkerwanderung" — mir schwindelt, wenn ich an alle diese Möglichkeiten denke. Aber nach den bisher gemachten Erfahrungen kann man auf alles gefaßt sein. Na, denn man zu! Viel schlimmer kann es nimmer werden. Ich bin gefaßt. Wenn es mir zuviel wird, melde ich mich in den Schützengraben. Hans Dampf.

Königliches Hoftheater.

Zum Vorteile der hiesigen Theater-Pensions-Anstalt (als 1. Benefiz pro 1915) wurde uns gestern wieder einmal Lessings „Minna von Barnhelm" beschert. Zufall oder Absicht haben es gefügt, daß diese Aufführung fast unmittelbar zusammentraf mit einem literarischen Gedenktag eigener Art, der in der Figur des volkstümlichsten Lustspielhelden, des Majors von Tellheim, wurzelt. Indes wir leben in einer harten und ernsten, zu Rückerinnerungen nicht geneigten und wenig geeigneten Zeit, wir stehen im Zeichen des „vorwärts" — da kann es nicht Wunder nehmen, wenn für unser Publikum das Meisterwerk und das Urbild zum Helden des Stückes, auch die Pflicht, der Theater-Pensions-Anstalt einen Obolus zu entrichten, wenn alle diese in anderen Tagen bedeutsamen Umstände keine Zugkraft ausüben. Und ebenso wenig die Ankündigung, daß ein Gast die Kammerjungfer des gnädigen Fräuleins von Barnhelm, die Rolle der Franziska, „auf Anstellung" spielen wird.

Fräulein Reinl von der Wiener Volks- und Residenz-

stätigt sich. Es ist dies der Panzerkreuzer „Admiral Chaneo", ein älteres Schiff (22 Jahre) von 4800 Tonnen. Die Versuche, ihn wieder flott zu machen, mißlangen bis jetzt.

U-Boote im Golf von Biscaya.

Aus dem Haag, 5. März. (Eig. Tel., Ctr. Bln.)

Zwischen der englischen und der französischen Marineverwaltung finden zurzeit Verhandlungen über die Einrichtung eines ständigen Torpedowachdienstes im Golf von Biscaya statt, da die Anwesenheit deutscher Unterseeboote in diesen Gewässern jetzt zweifelsfrei festgestellt wurde, ja selbst auf der Reede von San Sebastian deutsche Unterseeboote beobachtet worden sind.

Weitere englische Vergewaltigung der Neutralen.

Basel, 6. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Von heute ab müssen alle Sendungen der Schweiz über Rotterdam nach Amerika von englischen Ursprungszeugnissen begleitet sein.

Ein voreiliger Beschluß.

Aus dem Haag, 5. März. (Tel., Ctr. Bln.)

Die gestrige Besprechung der holländischen Reedereien faßte angesichts der angekündigten Vergeltungsmaßnahmen der Verbündeten den Beschluß, vorläufig keine Güter aus oder nach Deutschland zur Beförderung auf holländischen Dampfern anzunehmen.

Hierzu erfährt der Berichterstatter der „Täglichen Rundschau", daß dieser Beschluß in holländischen Handels- und Ausfuhrkreisen, denen jetzt der Versand deutscher Waren sehr erschwert, ja geradezu unmöglich gemacht wird, viel böses Blut gemacht habe. Man versteht zwar die Haltung der Schiffahrtsgesellschaften, welche ihre Schiffe nicht der Gefahr einer Beschlagnahme und wochenlangen Liegens in englischen Häfen aussetzen wollen, aber man hätte — ehe man einen solchen Beschluß faßte, wenn er auch nur als vorläufig bezeichnet wird — gern das Ergebnis des gemeinschaftlichen Vorgehens der holländischen und amerikanischen Regierung abgewartet.

Nach dieser Konferenz der Schiffahrtsgesellschaften wird in dieser Woche noch eine Besprechung zwischen den holländischen Ausfuhrfirmen stattfinden, die darüber beraten sollen, welche Maßnahmen der Regierung vorgeschlagen werden könnten.

Der amerikanische Präsident als gesetzlicher Hüter der Neutralität.

Kopenhagen, 5. März. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Einer Meldung der „National Tidende" zufolge hat das amerikanische Repräsentantenhaus ein Gesetz angenommen, welches dem Präsidenten die Macht verleiht, eine jede Beeinträchtigung der Neutralität zu verhindern.

*

Zur Verhinderung des Konterbandehandels.

Washington, 5. März. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Die beiden Häuser des Kongresses haben gestern früh Resolutionen angenommen, welche die Regierung ermächtigen, Zollbeamte und bewaffnete Seesoldaten bereit zu stellen, um die Abreise aller Schiffe jeder Nationalität aus amerikanischen Häfen zu verhindern, sofern begründeter Verdacht vorliegt, daß sie beabsichtigen, Kohle und Waren an Fahrzeuge Kriegführender zu liefern. (Sonderbare Logik: an Kriegsfahrzeuge darf nichts geliefert werden, wohl aber an die Landarmee.)

---

bühne, mußte vor einem sehr schlecht besuchten Hause ihre Kunst zeigen. Schon im ersten Auftritt enttäuschte der Gast, der äußerlich Einiges von dem mitbringt, was der Verfasser in der Einleitung zur Dramaturgie „schätzbare Gaben der Natur" nennt. Im Nachsatz betont aber Lessing, daß diese Gaben noch lange nicht den Beruf des Darstellers erfüllen. Den Beweis für diese Einschränkung bot der Verlauf des gestrigen Abends. Fräulein Reinl hatte vom Anfang bis zum Ende unter dem Vergleich mit der Kunst unserer bisherigen Franziska-Darstellerin zu leiden .... und über das Ergebnis des Gastspiels ist demnach nur zu sagen, daß dieses dem Bilde nach recht natürlich-niedliche „Frauenzimmerchen" ihren Beruf noch nicht genügend erfüllt.

*

Morgen, am 7. März, begehen wir, das kriegerische, das national empfindende, das literarisch denkende Deutschland, den 200. Geburtstag des Urbildes Tellheims: Ewald Christian von Kleist, dem es, ungleich seinem größeren Namensvetter, beschieden war, als Offizier und Held auf dem Felde der Ehre im siebenjährigen Krieg (bei Kunersdorf) zu fallen.

Die Literaturgeschichte, gelegentlich sogar die Lesebücher, führen Ewald Christian von Kleist wohl nur als Geschiebe mit, nicht einmal als nötiges. Er gehörte nicht einmal zu den Zähnen des Treibrades, die die deutsche Dichtkunst fortzubewegen halfen. Sein lyrisches Epos „Der Frühling" wird immer noch als sein bedeutendstes Kunstwerk genannt. Gelesen hat es wohl, außer diesem und jenem Forscher, seit einem Jahrhundert kein Mensch mehr. Es hat uns heute nichts mehr zu sagen. Es ist einer der zahlreichen Seitentriebe von Klopstocks dithyrambischer Epik. Man fühlt es ihm eben an, daß es vor Lessings „Laokoon" und vor der dadurch bedingten Klärung und Scheidung der künstlerischen Prinzipien entstanden ist. Das gleiche gilt von dem kleinen Epos „Cissides und Paches", einem „kriegerischen Roman aus der Zeit Alexanders des Großen", der an Lagerfeuern in Sachsen entstanden ist und von der Tragödie „Seneca", die einer Anregung Lessings ihr Dasein verdankt.

Lessing aber hat dem um 14 Jahre älteren Freund neben manchen anderen Anregungen, eine seiner besten und volkstümlichsten Gestalten zu verdanken, den Major Tellheim in der „Minna von Barnhelm". Ewald Christian v. Kleist, mit dem Lessing im Jahre 1758 in Leipzig zusammenlebte und der auch dessen spätere Stellung beim General v. Tauenzien vorbereitete, ist der mannhafte sächsische Offizier des Dramas, der auch im Kriege sein Herz auf dem rechten Fleck hat und lieber selbst Not leiden will, als gegen andere ohne zwingendste Gründe hart sein. Tellheim ist das schönste Denkmal, das dem Dichter-Offizier je gesetzt worden ist.

Amtliche Tagesberichte.

Deutscher Tagesbericht vom 5. März.

Großes Hauptquartier, 5. März, vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern fügten wir den Engländern durch unser Feuer erhebliche Verluste zu.

Auf die den Franzosen entrissene Stellung auf der Lorettehöhe wurde ein feindlicher Gegenangriff gestern nachmittag abgeschlagen.

In der Champagne setzten die Franzosen gestern und heute Nacht ihre Angriffe nördlich Lesmenil fort. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen, unsere Stellungen festgehalten.

Angriffe auf unsere Stellungen bei Banquois, östlich der Argonnen und im Walde von Consenvoye, östlich der Maas, scheiterten.

Sämtliche Versuche, uns das in den letzten Tagen in der Gegend Badonviller eroberte Gelände streitig zu machen, mißlangen. Ein gestern abend noch mit erheblichen Kräften in tiefer Staffelung unternommener Ansturm auf die Höhe nordwestlich von Celles brach unter großen Verlusten für die Franzosen zusammen. Auch mehrere Nachtangriffe waren erfolglos. Ueber 1000 tote Franzosen lagen vor unseren Hindernissen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage um Grodno ist unverändert. Russische Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die russischen Angriffe nordöstlich und nördlich Lomza scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Viele Gefangene der 1. und 2. russischen Gardedivision blieben in unseren Händen.

Weiter westlich bis zur Weichsel hat sich die Lage nicht geändert. Nächtliche Vorstöße der Russen östlich von Plozk waren erfolglos.

Oestlich von Skiernievice mißlang ein starker feindlicher Nachtangriff gänzlich.

Oberste Heeresleitung.

Amtl. öster.-ungar. Tagesbericht vom 5. März.

Wien, 5. März. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart: 5. März 1915 mittags:

An der Gefechtsfront in Russisch-Polen und Westgalizien herrschte gestern im allgemeinen Ruhe.

In den Karpathen wird an einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation hat sich nicht verändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Amtl. türkischer Bericht vom 4. März.

Konstantinopel, 5. März. (Wolff-Tel.)

Das Hauptquartier hat gestern abend mitgeteilt:

An der Kaukasusfront nur einige Vorpostengefechte. Keine Veränderungen.

Von den anderen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

Die feindliche Flotte unterhielt eine Zeitlang ein unwirksames Feuer auf unsere Batterien am Eingang der Dardanellen.

*

Die „Agence Milli" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die feindliche Flotte bisher nur die äußeren Forts hat beschießen können, daß dagegen die inneren Forts vollständig unversehrt sind. Ebenso hat der Feind bis heute keinen einzigen Mann landen können.

Die Kohlenarbeiterbewegung in England.

London, 5. März. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

„Daily Mail" meldet: Am Mittwoch fand eine Versammlung der Conciliation Boards der vereinigten Kohlenbergwerksdistrikte von England und Nordwales statt, in der die Arbeiter Vorschläge für das neue Lohnabkommen unterbreiteten. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung des Mindestlohns um 5 Prozent und des Höchstlohns um 7½ Prozent. Die Beratungen wurden bis zum 11. März vertagt, um den Bergwerksbesitzern zu ermöglichen, die Vorschläge inbetracht zu ziehen.

Rotterdam, 6. März. (Tel., Ctr. Bln.)

Die Londoner „Times" melden, daß der Arbeiterkonflikt unter den Bergarbeitern zu erwarten sei. Der Bergarbeiterverband für Großbritannien hat auf den 17. März eine allgemeine Versammlung einberufen. Gegenwärtig wird mit den Gewerkvereinsmitgliedern in den verschiedenen Bezirken darüber verhandelt, ob es nützlich sei, in anbetracht der Kohlenpreissteigerung eine Lohnerhöhung zu fordern.

Französische Millionen für fremde Armeen.

Genf, 5. März. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Die französische Regierung erteilte den Parlamentsvertretern geheime Aufklärungen über die Verwendung der Serbien, Montenegro, Griechenland und dem Ministerium des belgischen Königs zu bewilligenden 1350 Millionen Franken. Dieser größtenteils schon verausgabte Betrag soll durch die dem Finanzminister Ribot morgen zu erteilende parlamentarische Ermächtigung, eine weitere Milliarde Schatzbons auszugeben, sowie durch andere Operationen mit Hilfe der Großbanken gedeckt werden.

Mehrere Volksvertreter bemängelten dem Minister gegenüber, daß der eigene französische Heeresbedarf bei

Die Rückschau der
Kriegsereignisse 1914–1870
1. Vierteljahr / 2. Vierteljahr ist in Buchform erschienen zum Preise zu je 30 Pf.
Zu haben bei unseren Geschäftsstellen
Nikolasstraße 11, Mauritiusstraße 12, Bismarckring 29.

den enormen Aufwendungen für fremde Armeen unzureichende Berücksichtigung finde, und erklärten für wünschenswert, zu erfahren, ob die französische Industrie aus den Zuwendungen für fremde Heereszwecke ausreichenden Nutzen ziehe, und wie die Bestellungen verteilt werden.

Schwindsüchtige an der Front.

London, 5. März. (Tel.-U., Tel.)

Das „British Medical Journal" schreibt, daß kürzlich einer Aerzteversammlung ein Patient vorgestellt wurde, der schwer lungenleidend und seit Jahren an Tuberkulose erkrankt ist. Trotzdem habe der Mann eine ganze Reihe von Schlachten mitgemacht und der fortgesetzte Aufenthalt in freier Luft habe ihm nur gut getan. Er habe sich jedoch schließlich in den feuchten Schützengräben eine schwere Erkrankung zugezogen und mußte nach Hause gesandt werden. Nach der ärztlichen Zeitschrift sollen auch im französischen Heere eine große Anzahl von lungenkranken Soldaten Dienst tun, denen bisher die Strapazen des Krieges außerordentlich gut bekommen sind.

Praschnysch.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

In dankenswerter Weise gibt das Große Hauptquartier eine sachliche Schilderung über die Kämpfe bei Praschnysch, deren Verlauf den Russen Veranlassung gab, sie zu einer beachtenswerten Waffentat aufzubauschen. Wir wissen, daß es einem unserer Korps gelungen war, diesen festungsartig ausgebauten Ort (südöstlich Mlawa) im Sturm zu nehmen; wir wissen aber auch, daß das nordpolnische Dreieck und die Narewlinie noch von starken russischen Kräften gehalten wird. Sie erkennen den Wert, den diese Flußläufe ihnen bieten, und stemmen sich mit allen Kräften dem deutschen Vordringen entgegen. Da ist es denn der vereinten Kraft dreier russischer Armeekorps gelungen, ein deutsches Korps für einen Tag in eine kritische Lage zu versetzen, eine vorübergehende Erscheinung, die nach dem Eintreffen von Verstärkungen wieder ausgeglichen wurde. Wir standen also im Verhältnis wie 1:3; wenn bei diesem ungleichen Kräfteverhältnis der Erfolg der Russen nicht größer war, so beweist das am besten, wie wenig glücklich die russische Führung in diesem ungleichen Kampfe und wie wenig energisch der russische Stoß war. Man war nicht einmal imstande, den geordneten Verlauf der Rückwärtsschwenkung des deutschen Korps zu stören; noch mehr: man verlor die Fühlung mit unseren braven Truppen, die sich wieder einmal so prächtig geschlagen haben. Bei so ausgedehnten Fronten, wie in der polnischen Ebene, die arm an natürlichen Stützpunkten ist, werden immer Lagen eintreten wie die hier amtlich mit großer Offenheit geschilderte. Irgend welchen nachteiligen Einfluß auf den Gang der großen Operationen in diesem polnischen Winkel hat ein solches Ereignis ganz und gar nicht.

Ein klare Beurteilung der Lage im Osten.

Basel, 6. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Zur Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreibt die hiesige „Nat.-Ztg.", daß die deutsche nördliche Armee ihren taktischen östlichen Erfolg in Masuren soweit ausgenutzt habe, als es die Verhältnisse erlaubten. In rücksichtsloser Verfolgung erreichten sie im Osten und im Süden eine befestigte Flußfront, die nicht im Sturm genommen werden könnte. Oertliche Mißerfolge, wie der von Praszanysz, ändern nichts an der Tatsache, daß eine siegreiche deutsche Armee in der rechten Flanke der im Weichselbogen von Warschau südwärts versammelten russischen Hauptarmee steht.

Ein Flugzeuggeschwader für Serbien.

Paris, 5. März. (T.-U.-Tel.)

Nach dem „Petit Journal" ist in Marseille ein ganzes Flugzeuggeschwader eingetroffen, achtzig Mann Flieger, Maschinengewehrschützen und Mechaniker unter dem Befehl eines Hauptmanns, das sich mit dem nächsten geeigneten Dampfer nach Serbien begeben wird.

Die Karpathenschlacht.

Aus dem k. k. Kriegspressequartier, 5. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Kriegsberichterstatter der „B. Z." telegraphiert: Die Karpathenschlacht nimmt von Stunde zu Stunde an Heftigkeit zu. Die Russen sind trotz ungeheurer Anstrengungen in die Defensive gedrängt, und bei neuerlichen Offensivversuchen mußten sie erfahren, daß sie die Stoßkraft zu einer umfassenden starken Angriffsbewegung nicht mehr besitzen. Sie erweisen sich aber in der Verteidigungstaktik als sehr geschickt, nutzen den Vorteil der inneren Linien stets mit kluger Berechnung aus und parieren drohende Umklammerungen mit verzweifelter Energie durch wütende Gegenangriffe und Heranwerfen von Massen. Ihre Verluste sind dadurch sehr groß. Von besonderer Heftigkeit sind augenblicklich die Kämpfe im Zentrum an der Linie Uzsoker Paß bis Lupkower Paß, wo österreichisch-ungarische Truppen mit Deutschen vereint in den letzten Tagen, wenn auch unter Opfern, den Russen alle in zahllosen

Sturmläufen errungenen Vorteile entrissen. Alle Bemühungen der Russen, diese Punkte wieder in ihren Besitz zu bringen, wurden abgewiesen.

Der Bischof von Linz an Flecktyphus gestorben.

Wien, 5. März. (Priv.-Tel. Ctr. Frkf.)

In Linz ist heute Vormittag der Bischof Dr. Rudolf Hittmair an Flecktyphus, den er sich im Barackenlager von Mauthausen, in welchem kranke Russen und Oesterreicher lagen, zugezogen hatte, im 56. Lebensjahre gestorben.

China und Japan.

Chinas Zugeständnisse.

Amsterdam, 5. März. (Priv.-Tel. Ctr. Frkf.)

Das „Handelsblad" meldet aus London: Dem „Times" wird aus Peking berichtet, daß die Konferenz der chinesischen und japanischen Vertreter gestern stattgefunden habe. China bewilligte die Verlängerung des Pachtvertrages für die Halbinsel Liaotung einschließlich Port Arthur und Daluy auf die Dauer von 99 Jahren.

In Kiautschou verhaftete Deutsche.

Berlin, 6. März. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Die „B. Z." meldet aus Tokio vom 20. Januar: Ein Bericht an den „Kokumin" von einem soeben aus Tsingtau zurückgekehrten Japaner besagt, daß in Kiautschau seit dem 18. Januar infolge von Haussuchungen 256 Deutsche in Gewahrsam genommen worden sind. Sie wurden in der Moltkekaserne untergebracht und werden jetzt verhört. Die Anklage gegen sie lautet auf militärische Tätigkeit seit der japanischen Besitznahme und auf Verhehlung von Tatsachen in bezug auf Regierungseigentum.

Die deutsche Kolonie von den Bismarcks-Inseln.

Kopenhagen, 5. März. (Tel. Ctr. Frkft.)

Das Schiff mit den gestern eingetroffenen 100 Mitgliedern der deutschen Kolonie auf den Bismarckinseln, darunter der stellvertretende Gouverneur Dr. Haber, war nördlich der Shetlandsinseln von einem englischen Kreuzer angehalten worden. Die englischen Seeoffiziere gestatteten die Weiterreise der Deutschen, deren Papiere in Ordnung waren. Der deutsche Generalkonsul Martens empfing die Deutschen, die der „Fr. Ztg." zufolge demnächst ihre Reise nach Berlin fortsetzen.

Generalfeldmarschall v. Bock u. Polach †.

Hannover, 5. März. (Tel. Ctr. Bln.)

Generalfeldmarschall von Bock und Polach, zuletzt Armee-Inspekteur der 3. Armee-Inspektion in Hannover, der im Jahre 1912 in den Ruhestand trat, ist in der letzten Nacht im 73. Lebensjahre an Herzmuskel-Entzündung hier gestorben.

Beschäftigung von Gefangenen.

Berlin, 5. März. (Amtliches Tel.)

Nach einer Meldung des Bundesrats können mit Wirkung vom 4. März ab die zu Gefängnisstrafe Verurteilten ohne ihre Zustimmung außerhalb des Gefängnisses beschäftigt werden.

Eine Arbeiterdeputation beim Reichskanzler.

Von unserem Berliner ⊙-Mitarbeiter.

Am letzten Mittwoch hat der Reichskanzler eine Deputation von Vertretern aller großen deutschen Gewerkschaftsverbände empfangen, um über eine äußerst wichtige und dringliche Organisations- und Gesetzgebungsfrage zu verhandeln, die der Krieg plötzlich mit Allgewalt in den Vordergrund geschoben hat, die Frage der reichsgesetzlichen Regelung des Arbeitsnachweiswesens. Ehe wir die Wünsche und Vorschläge der Deputation skizzieren, müssen wir uns die Persönlichkeiten ansehen, die sie dem Reichskanzler vortragen. Es waren je ein Vertreter der freien („sozialdemokratischen") und der christlichen Gewerkschaften sowie der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine und der polnischen Berufsvereinigung. Nur wer die maßlosen, erbitterten Kämpfe dieser vier großen Arbeiterverbände aus der Zeit vor dem Kriegsausbruch einigermaßen kennt, vermag die Bedeutung des friedlichen Zusammengehens dieser Organisationen, die rund 3½ Millionen gewerkschaftlicher Mitglieder zählen, richtig einzuschätzen. Der große Erzieher Krieg hat aus Todfeinden mit einemmal Bundesgenossen geschaffen, die mit anerkennenswerter Entsagung die trennenden Punkte beiseite schoben, um das allen gemeinsame große Ziel der Gesamtarbeiterschaft zu erreichen: den großzügigen gesetzlichen Ausbau des unendlich zersplitterten und dadurch häufig unwirksamen Arbeitsnachweises für Beschäftigungslose. Wie die Kriegsnot vorher schon die Unternehmer und Arbeiter einzelner Industriezweige (Baugewerbe, Metallindustrie, Glasindustrie) zusammengepreßt hat zu Kriegsausschüssen zwecks Arbeiterbeschaffung, so machen nun auch die Führer der Arbeitermassen ihren Burgfrieden, um einheitlich und geschlossen mit der Reichsregierung und mit den Parteien, denen sie selbst zuneigen, einen gewaltigen Schritt in vernünftiger Sozialpolitik vorwärts zu kommen. Wer so etwas vor einem halben Jahre noch vorausgesagt hätte, wäre glatt ausgelacht worden. Heute dagegen darf man die Hoffnung aussprechen, daß die gemeinsame Betätigung während des Krieges auch späterhin ihre Wirkungen nicht verleugnen wird.

Die Deputation trug dem Reichskanzler zunächst die großen Mängel des bestehenden Arbeitsnachweiswesens vor. Unternehmer und Arbeiter, Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften hatten ihre eigenen Arbeitsnachweise, benutzten sie vielfach als Machtfaktoren, um der Gegenseite ihren Willen aufzuzwingen, und nutzten sie außerdem noch aus, um der Konkurrenz, die angeblich weniger Stellen vermittelte, Mitglieder wegzufangen. Außer den Verbandsnachweisen der Unternehmer und Arbeiter (auch der Prinzipale und Angestellten) gab und gibt es dann noch zahllose private Arbeitsnachweise, und das freie Anbieten und Suchen von Stellungen in den Zeitungen. Dieser ganz ungesunden Zersplitterung soll durch reichsgesetzliches Eingreifen ein Ende gemacht werden. Das ist besonders jetzt dringend nötig, weil nach der Beendigung des Krieges für Millionen von Arbeitern, die mit einemmal aus dem Militärverhältnis zurückkehren, und für ihre Ersatzleute Beschäftigung geschaffen werden muß. Hier kann nur eine Regelung von Angebot und Nachfrage über das ganze weite Reich hin Aussicht auf Bewältigung der Riesenaufgabe bieten, die an Schwierigkeiten die Arbeitsvermittlung während des Krieges um ein Vielfaches übertreffen wird. Daneben müssen leistungsfähige Einrichtungen zur Feststellung der Arbeitslosenziffern und zur vorläufigen Versorgung der nicht gleich unterzubringenden Beschäftigungslosen geschaffen werden. Es ist also eine auf fester gesetzlicher Grundlage stehende Reichszentrale mit Bezirks- und Lokalverbänden notwendig, die imstande ist, berufliche und örtliche Bedürfnisse und dabei das große Ganze zu übersehen. Für die Durchführung der Gesamtorganisation hat die Deputation dem Reichskanzler zehn Einzelvorschläge unterbreitet, die ein schnell zu beschließendes Reichsgesetz berücksichtigen müßte.

Der Reichskanzler, der den sachverständigen Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Exz. Caspar, zur Erörterung hinzugezogen hatte, sagte am Schlusse der anderthalbstündigen Audienz wohlwollendste Prüfung der bedeutsamen vorgetragenen Wünsche zu, und die Arbeitervertreter wollen nun noch die Parteien bearbeiten, daß möglichst schon in der bevorstehenden Reichstagssession ein entsprechendes Gesetz verabschiedet werden kann. Eine glückliche Lösung der wichtigen, seit Jahrzehnten in sozialpolitischen Kreisen besprochenen Aufgabe würde zweifellos im Interesse des öffentlichen Wohles liegen und einen volkswirtschaftlichen Fortschritt bedeuten, wie er in gleicher Größe seit langem nicht erzielt worden ist.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität des Bieres ist hervorragend

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 6. März.

Militärischer Vorbereitungsdienst.

Reges Leben herrschte an den letzten drei Sonntagen auf dem sonst so öden Gelände der früheren Infanteriekaserne am Boseplatz, das vom Magistrat dem militärischen Vorbereitungsdienste als Uebungsplatz zur Verfügung gestellt wurde. Die zweite Jugendkompagnie hatte dort unter der Leitung ihres Kompagniekommandanten Mulack und der Zugführer eine Schützengrabenanlage, genau denen draußen im Felde entsprechend, hergestellt. Am letzten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, erfolgte die Besichtigung dieser Anlage durch Exz. Generalleutnant Schuch, ersten Kommissar für die militärische Vorbereitung der Jugend im Bezirk der 21. Division, unter der Führung des Leiters des militärischen Vorbereitungsdienstes der Stadt Wiesbaden, Geh. Oberkriegsgerichtsrats und Hauptmanns d. L. Winter. Zu dieser Besichtigung hatten sich außer vielen Eltern, Angehörigen und Lehrherren der Jungmannen u. a. auch noch eingefunden Geheimrat R. Fresenius, Konsul a. D. Stadtrat Burand, Regierungsrat Oppermann und Bankdirektor Meiß sowie mehrere Offiziere mit ihren Damen; nicht zu vergessen eine stattliche Anzahl unserer Feldgrauen und Landstürmler. Die Anlagen erregten sichtlich das Interesse aller, und Generalleutnant Schuch besichtigte eingehend die ausgeführten Arbeiten, wobei er sich einzelne Jungmannen der Kompagnie herausgriff, um sich davon zu überzeugen, wie weit deren Verständns für die im jetzigen Kriege so überaus wichtigen Anlagen durch eigene Arbeit geweckt worden sei. Der eigentliche Schützengraben mit Brust- und Schulterwehr und Rückendeckung war nach vorn geschützt durch Drahthindernisse, Astverhaue, Flatterminen, Stolperdrähte und Schlingen; im Graben lag ein Zug der Kompagnie im Anschlag. Besonderes Interesse erregte ein in den Graben eingebautes Maschinengewehr, ein von einem Jungmann mit einfachsten Mitteln hergestelltes Modell, das täuschend der Wirklichkeit entsprach. Vom Schützengraben führte ein Laufgraben zum Unterstand. Der Laufgraben hatte den stolzen Namen „Hindenburgstraße" erhalten, und über dem Unterstand prangte die Aufschrift „Villa Stillfried", „Eingang für Herrschaften!"

Um ein schnelles Alarmieren der hier ruhenden Truppen zu ermöglichen, war der Unterstand mit dem Schützengraben durch eine elektrische Klingel verbunden. Außerdem führte von hier durch ein unterirdisches Kabel eine Telephonleitung zu dem etwa fünfzig Meter davon entfernten Beobachtungsstand. Dieser war aus einigen Stämmen und Aesten hergestellt und durch Zweige nach vorn trefflich maskiert. Dicht dabei hatte die Kochgruppe der Kompagnie Kochlöcher angelegt und darüber eine vortreffliche Erbsensuppe mit Speck, Bouillon und Tee hergestellt. Die Kochprobe, auf blitzblanken Tellern und in ebensolchen Bechern gereicht, mundete allen bei dem frischen Wetter vorzüglich. Generalleutnant Schuch ließ nun auch noch den Winkertrupp in Tätigkeit treten und folgendes Telegramm von einer Ecke des Platzes zur anderen winken: Wir haben zwanzig Schiffe von den Engländern. Das genügt nicht; wir wollen tausend haben! In kurzer Zeit war die Meldung weitergegeben, und ebenso schnell kam die Antwort zurück: Nur Mut! Die Engländer bekommen Hiebe, daß ihnen Hören und Sehen vergeht!

Nachdem Se. Exzellenz sich noch die von den Jungmannen hergestellten Modelle, wie Handgranaten usw., hatte vorführen lassen und das Sanitätsmaterial der Kompagnie in Augenschein genommen hatte, beauftragte er den Kompagniekommandeur, der Kompagnie sein uneingeschränktes Lob für das Geleistete auszusprechen. Gewiß ein Ansporn für unsere Jungmannschaften mit neuer Lust und weiterem Eifer auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten. — Die Kochmannschaft hatte so reichlich Essen gekocht, daß am Schlusse noch etwa 100 Kindern ein Teller kräftiger Suppe gereicht werden konnte. Es war eine Freude zu sehen, wie die Kleinen, während die Spielleute lustige Marschweisen ertönen ließen, mit glänzenden Augen sich dies unverhoffte Vesperbrot schmecken ließen. — Einige Bilder, die Herr Photograph Dörr aufnahm, werden allen Teilnehmern eine schöne Erinnerung an diese gemeinschaftlichen Arbeitstage bleiben.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

163. Nachtrag. Ergänzungen.

Landsturmmann P. Christ, Stephanshausen, Ldst.-E.-B. Wiesbaden (Rotes Kreuz).

Zugang vom 4. März.

Freiw. Gärtner, Wiesbaden, R.-J.-R. Nr. 223/6 (Baracken Unter den Eichen); Res. Maurer, Wehrheim, J.-R. Nr. 80/2 (Metropole); Oberndorfer, Frankfurt, Füs.-R. Nr. 80/10 (Dr. Schloß).

Militärischer Besuch. Aus Anlaß der Anwesenheit des stellvertretenden kommandierenden Generals des 18. Armeekorps haben heute die hiesigen militärischen Gebäude geflaggt.

Eine berechtigte und doch wieder nicht berechtigte Sammlung betreibt eine Frau Aron aus Zehlendorf bei Berlin. Der Magistrat von Berlin hat eine große Anzahl mit einem Blechhenkel versehener roter Blechsammelbüchsen an zahlreiche Personen verteilen lassen, welche auf den beiden Längsseiten die Aufschrift tragen: „Für unsere durch den Krieg in Not geratenen Familien". Es folgt dann das Stadtwappen und die Unterschrift „Die Stadt Berlin". Die Sammelnden erhalten dazu einen von dem Magistrat der Stadt Berlin ausgestellten Legitimationsschein. — Soweit ist die Sammlung also ganz richtig und wohl zu unterstützen. Da nun aber doch eine jede Stadt und eine jede Gemeinde selbst „durch den Krieg in Not Geratene" besitzt, also das größte Interesse daran hat, daß für diesen Liebeszweck gegebene Gelder in der eigenen Gemeinde Verwendung finden, ist das von der Stadt Berlin veranstaltete Sammeln auch nur innerhalb von Berlin erlaubt. Insofern ist also das Sammeln der Frau Aron unberechtigt, als sie im ganzen Reich herumzureisen scheint und unterwegs sammelt. Nachdem diese ihre Tätigkeit in einem von Cöln nach Wiesbaden fahrenden Zug schon am 28. Februar von einem Gendarmerie-Oberwachtmeister in Oberlahnstein beobachtet worden war, entdeckte dieser die Frau am Donnerstag wiederum beim Sammeln. Er bestieg sofort den Zug und führte sie, hier in Wiesbaden angekommen, der hiesigen Polizeidirektion vor. Man fand bei ihr eine Sammelbüchse mit anscheinend bedeutendem Inhalt und beschlagnahmte sie, bis aus Berlin nähere Auskunft eingegangen sein werde. Diese Auskunft ist inzwischen eingetroffen und hat die Angaben der Frau bestätigt mit der Erweiterung, daß diese noch im Besitz zweier weiterer Sammelbüchsen, und zwar der Nummern 1380 und 1764 ist. Als man nun am Freitag morgen die Frau, die angab, in einem hiesigen Hotel übernachten zu wollen, zur weiteren Aufklärung aufsuchen wollte, stellte es sich heraus, daß sie dort nicht genächtigt hat, also wahrscheinlich Wiesbadens Staub von den Füßen geschüttelt hat. Es ergeht deshalb an alle, die mit dieser Frau irgendwo zusammentreffen sollten, die Aufforderung, zu veranlassen, daß ihr die Sammelbüchsen und die Legitimation des Magistrats von Berlin behördlich abgenommen werden. Die hier in Wiesbaden beschlagnahmte Büchse wird dem Berliner Magistrat zugestellt werden.

Wohltätigkeitskonzert. Auf das heute Abend in der Turngesellschaft (Schwalbacher Straße) stattfindende Wohltätigkeitskonzert der Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II. sei hiermit nochmals hingewiesen. Mitwirkende sind Fräulein M. Bommer, Opernsängerin am hiesigen Königlichen Theater, Herr M. Deutschländer vom hiesigen Residenztheater, das Schubsche Männerquartett und die gesamte Kapelle des Fußartillerieregiments Nr. 3 aus Mainz.

Nacheichung der Maße und Gewichte im fünften Polizeirevier. Die Gewerbetreibenden, Landwirte und Beteiligten aus dem fünften Polizeirevier werden nochmals an die Nacheichung ihrer eichpflichtigen Gegenstände erinnert. Diese beginnt am 8. März. Bis zum 25. März müssen sämtliche Gegenstände nachgeeicht sein. Auch die Säumigen aus dem ersten und dritten Revier werden nochmals an die Nacheichung erinnert. Nach dem 25. März finden sofort Revisionen statt, und werden dann nicht nachgeeichte Gegenstände beschlagnahmt. Das Eichamt ist zur Annahme täglich von 8 bis 12 Uhr bis dahin geöffnet.

Dienstbotenfrage und Kriegszeit. Vom Arbeitsamt wird uns mitgeteilt: Wir haben die Beobachtung gemacht, daß in vielen Haushaltungen infolge der Kriegszeit Dienstboten entlassen, jedoch aus Sparsamkeitsrücksichten Ersatz nicht mehr eingestellt worden ist. Die Nachfrage nach weiblichen Dienstboten von Herrschaftshäusern und Haushaltungen ist gegenüber normalen Zeiten deshalb gering. Wohl ist auch das Angebot von Dienstboten, namentlich solchen vom Lande, erheblich zurückgegangen. Dieser Rückgang ließe sich aber leicht ausgleichen, wenn sich die Hausfrauen entschließen könnten, junge Mädchen, die Ostern die Schule verlassen, anzunehmen. Beim Arbeitsamt liegen bereits zahlreiche Angebote solcher Mädchen vor. Die Vermittlung solcher Mädchen erfolgt Montags und Freitags nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

Warnung. Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz bittet uns, folgendes mitzuteilen: In den Kreisen der hiesigen Bürgerschaft soll von einer dem Kreiskomitee unbekannten Dame eine Sammlung unter dem Titel „Hindenburgspende" veranstaltet werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß das Kreiskomitee vom Roten Kreuz eine Ermächtigung zu einer derartigen Sammlung nicht gegeben hat.

Für den Gemüsebau. Das eisenbahnfiskalische Gelände an der Weststraße nach dem „Melonenberge", eine ausgedehnte, anbaufähige Fläche, wird auch zur Bebauung mit Kartoffeln und Gemüse bereit gestellt und dementsprechend kultiviert.

Für unsere Kriegspferde. Die zweite Sammlung brachte an barem Gelde 495 M. und mehrere wollene Decken, Zucker und Verbandstoff. Für das Bargeld wurden wiederum sachgemäße Einkäufe gemacht und die gesamte Spende (5 Ballen warme Decken, 3 Kisten mit Roborin, Zucker und Verbandstoff) wurde nach der Liebesgaben-Abteilung des Sammel-Sanitätsdepots in Posen — zur weiteren Beförderung an die Veterinäre auf dem östlichen Kriegsschauplatze — abgesandt. Bei den bevorstehenden Regengüssen im Frühjahr werden wir unseren treuen Kriegspferden sicherlich Gutes erweisen, wenn wir auch fernerhin Liebesgaben nach dem Kriegsschauplatze senden. Gütige Spenden (Geld, Decken, Verbandwatte, Nährmittel „Roborin") werden dankend von den drei Sammelstellen: Tierschutzverein (Villa Grimberghe), Frau v. Auer (Königl. Schloß, Abteilung 3), Gräfin Leiningen, Parkstraße 25, angenommen.

Für Militäranwärter. Die „Anstellungsnachrichten", die amtlichen Mitteilungen für versorgungsberechtigte Militärpersonen, liegen in ihrer neuesten Ausgabe wieder in unserem Zweiggeschäft in der Mauritiusstraße Nr. 12 zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus.

Ein Kellerbrand war am Donnerstag nachmittag in einer Bäckerei an der Blücherstraße dadurch entstanden, daß glühende Kohlen in den Keller gefallen waren. Ueber eine Stunde gebrauchte die Feuerwehr, um das Feuer zu löschen. Der angerichtete Schaden ist nicht bedeutend.

Auf den neuesten Bildern, die in unserer Zweigstelle am Bismarckring ausgehängt sind, sehen wir Generalfeldmarschall v. Hindenburg auf einem Spaziergang, einen Wachtposten in Schnee und Eis an der russischen Grenze und ein Straßenbild aus dem zerschossenen Neuville bei Arras, eine Darstellung, wie die Franzosen ihre eigenen Ortschaften sinnlos zerstören.

„Zur Höhe empor."

Eine Erzählung nach dem Leben von Karl Andreas Höhne.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Streitigkeiten seines ersten Urlaubes, sind sie durch ihn herbeigeführt worden?

Sie sowohl, Herr Kriegsgerichtsrat, als auch ich und wir alle haben uns an Hand der Akten überzeugt, daß Heimburg sich bei der Affäre vor etwa zwei Jahren mit Bloßfeld ohne Tadel benommen hat.

Allerdings behauptete vorhin der Zeuge Bloßfeld, daß er heute die Strafe von damals nicht noch einmal so ruhig hinnähme. Die Probe auf das Exempel würde aber gewiß für den Zeugen schlecht ausfallen.

Nun wäre es aber doch gewiß ganz außergewöhnlich, wenn ein Mensch — ganz gleich, wer es sei —, der in einen Prozeß verwickelt ist und aus diesem ohne eigene Anstrengung völlig makellos hervorgeht, hinterher noch dem Verlierer, hier dem damals Verurteilten, jetzigen Zeugen Bloßfeld, furchtbare Rache schwört. Das ist ein Unding. Und ich halte das in diesem Falle ganz besonders für unmöglich, weil hinzukommt, daß das Mädchen, um welches die beiden werben, sich ohne Zwang dem Aermeren, dem wirtschaftlich Schwächeren, meinem Klienten, zuwandte. Sollte da in seinem Herzen noch Raum für das häßliche Gefühl der schnödesten Rache bleiben, wo er mit Verachtung seiner Beleidiger gedenken konnte und mit Liebe seiner Braut? Mit solchem glücklichen Gefühl bleiben keine Gedanken allerniedrigster Art zurück.

Ich meine aber weiter, daß ein Zeitraum von zwei Jahren kein geringer ist. Setzen wir uns in die Lage meines Klienten: in knapp fünf Jahren strenger Militärdienstzeit ganze fünf Tage Urlaub! Ist das viel? — Gewiß nicht.

Es lag aber auch gar kein neuer Anlaß für meinen Klienten vor, wiederum mit Bloßfeld Streit zu suchen! Die Wohnungen der beiden Rivalen liegen ja ziemlich weit voneinader entfernt . . . .

Bleibt demnach nur ein Punkt übrig, nämlich der, daß mein Klient spät am Abend und allein in seines Feindes Nähe gesehen wurde.

Aber wer kennt des Menschen Herz bis in seine tiefsten Falten?

In Ihnen, meine Herren, sind als Krieger vielleicht andere Empfindungen heimisch geworden als in mir oder gar in jenen Damen dort hinten. Darüber läßt sich ebensowenig urteilen wie über den Grund, aus dem die frühere Braut des Angeklagten nach nur wenigen Monaten die Braut des Zeugen Bloßfeld geworden ist, wie wir das eben hörten.

Es kann mir gewiß niemand widersprechen, wenn ich behaupte, daß gerade das bestimmte Gefühl, Sieger zu sein, hier wie da, in meinem Klienten den Wunsch aufkommen ließ, mit Bloßfeld Frieden zu schließen. Was ist da natürlicher, als daß er noch an dem Abend, an dem völlige Klarheit in allen Punkten zwischen ihm und seiner Verlobten — auch über den noch entfernt liegenden Hochzeitstag — erzielt war, daß er da in seinem Glück dem Gegner die Hand bieten wollte zur Aussöhnung? —

Gehen wir weiter, meine Herren: Versetzen Sie sich in die Lage meines Klienten an jenem Abend. Nach zweijähriger Trennung das erste Liebesgeplauder, ich möchte sagen, das erste Wiedersehen mit der Braut ohne Zeugen. Und dann, ganz unmittelbar darauf, soll sich aus dem zarten Liebhaber ein mit raffinierter Berechnung zuwege gehender Brandstifter entwickeln? — Das meine Herren, ist undenkbar . . ."

Dr. Wolff erfreute sich eines guten Rufes als Verteidiger. Heute schien er sich selbst zu übertreffen. Mit seinen logisch wie psychologisch gut aufgebauten Worten zerpflückte er die Draufgängerrede des Vertreters der Anklage.

Aber auch dieser tat sein Möglichstes in seiner Erwiderung, die Richter von der Schuld des Unteroffiziers zu überzeugen.

Nach nochmaligen kurzen Worten des Verteidigers, in welchen dieser das Nichtschuldig auszusprechen empfahl, wurden die Plädoyers für beendet erklärt.

Zuletzt, nach dem bekannten Grundsatze, daß dem Angeklagten vor dem Rücktritt der Richter zum Zwecke der Beratung über den Urteilsspruch das letzte Wort zur Rechtfertigung zusteht, forderte der Verhandlungsleiter den Unteroffizier auf, noch einmal sich zu äußern:

„So wahr mir Gott helfen wird, den richtigen Täter zu ermitteln, so wahr ist es, daß ich unschuldig bin."

Die Richter zogen sich zur Beratung zurück. Sie nahm nahezu eine Stunde in Anspruch.

Tiefe Stille herrschte im Saale, als die Richter wieder ihre Plätze einnahmen.

Der Vorsitzende erhob sich räuspernd und verkündete mit lauter Stimme: „Das Kriegsgericht der vierzigsten Division zu Halle an der Saale erachtet den Unteroffizier der ersten Eskadron des Kürassierregiments Seydlitz in Halberstadt Karlernst Heimburg der vorsätzlichen Brandstiftung und der dadurch herbeigeführten Vernichtung eines Menschenlebens für überführt. Seine zu verbüßende Strafe hierfür ist auf vier Jahre Zuchthaus, Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und Ausstoßung aus dem Heere festgesetzt worden."

Dem Urteil folgte weiter eine gedrängte, geordnete, klare und übersichtliche Darstellung des Sachverhalts, die das Gericht bestimmt hatte, nicht nach den §§ 306 und 307, sondern nach § 308 des Strafgesetzbuches zu erkennen. Außerdem seien die beiden Nebenstrafen mit zu berücksichtigen gewesen. —

Ohne eine Träne der Erleichterung, vielmehr hochaufgerichtet, flammenden Auges den Richtertisch und den ganzen Raum streifend und mit einem Gesicht wie aus Stein erklärte der Verurteilte, die Strafe sofort antreten zu wollen.

„Meine Unschuld wird an den Tag kommen und als Rächer meiner Ehre werde ich wiederkehren — so Gott es will!"

Mit Donnerstimme ertönte es von den Lippen Karlernst Heimburgs — finster aufblickend, vernahmen es die Richter, mit sichtbarer Genugtuung der Verteidiger des Angeklagten und das Publikum, erschreckt und erschauernd zugleich die Personen auf der Zeugenbank. —

Franz Bloßfeld war, weiß wie die Wand des Gerichtssaales, auf seinen Sitz zurückgefallen — seine Knie schlotterten — — —

Dann wurde Karlernst Heimburg abgeführt . . .

5. Kapitel.

Nummer 198 . . . .

„Wer voller Unschuld ist,
Will nichts von Gnade wissen."
(Gottsched.)

Der Reisende, der die Eisenbahnfahrstrecke von Leipzig über Halle nach Magdeburg zurücklegt, erblickt in einer großen Talebene, links vom Eisenbahndamm, ein einsames Gebäude unweit der Eisenbahnstation K. Weithin streckt es seine grauschwarzen Mauern aus, nach allen vier Windrichtungen hin sichtbar. Einige aufsteigende Giebel, gleichfalls in einst weißem, jetzt völlig verwittertem Sand-

Frühjahr 1915

Die Neuheiten sind eingetroffen.

Damenkonfektion
Kleiderstoffe

Unabhängig vom Ausland, zeigen auch diesmal die Neuheiten eine Fülle reizender Ideen.
Meine Auswahl ist wie immer, die bekannt grosse.

S. GUTTMANN

192.10

Langgasse 1/3. — 10 Geschäfte. — Scharfes Eck.

Nachrichten über Verwundete und Vermisste
Auskunftsstelle des Roten Kreuzes
(Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung 1 c)
Königliches Schloss, Zimmer 290.

Die Auskunftsstelle gibt Auskunft über in Wiesbaden untergebrachte Verwundete.

Die Auskunftsstelle übernimmt die Nachforschung nach Vermissten.

Die Auskunftsstelle vermittelt Anfragen an alle Nachweisstellen des In- und Auslandes.

Die Auskunftsstelle bittet alle, die Nachricht über ihre Angehörigen im Felde oder im Ausland wünschen, um Angabe ihrer Adresse.
204 203

Kreiskomitee vom Roten Kreuz Abt. IV
(Fürsorge für die Angehörigen der Krieger).

Es wird dringend um gütige Zuwendung gut erhaltener

Frauen- und Kinder-Stiefel

gebeten.

Abzugeben im Königl. Schloß, Kavalierhaus, Reitbahn.

2336

Schulranzen 89/6
Reisekoffer
Blusenkoffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.
Aeusserst billige Preise.
A. Letschert,
10 Faulbrunnenstrasse 10.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk.

Bureau: Südbahnhof Telephon 917 u. 1964.

Bekanntmachung.

Am 6., 12., 13., 24., 25., 26., 29. und 30. März 1915 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Rabengrund Scharfschießen statt.

Es werden folgende Straßen gesperrt: Platter Straße, Idsteiner Weg, Rundfahrweg und alle Wege, die von diesen Straßen nach dem Rabengrund abweichen und in den Rabengrund münden.

Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr wird vor dem Betreten des Schießgeländes gewarnt. 296

1390 Garnisonkommando.

Feine Spirituosen
nur deutsche Erzeugnisse
wie: Zwetschenwasser, Kirschwasser, Deutscher Kognak usw. empfiehlt in dauerhaften Feldpost-Packungen von 250 und 500 Gr., ebenso 5 Kg.-Pakete
286 1377
Friedr. Marburg, Likörfabrik und Weinhandlung.
Gegründet 1852. — Neugasse 3. — Telephon Nr. 2069.

Magen-Tabletten
nach Geh. San.-Rat Dr. Bachem ärztlich erprobt und empfohlen bei Sodbrennen, saurem Aufstoßen, Uebelkeit, Magendruck nach dem Essen, Blähungen, Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit. Gr. Sch. 1.20, kl. Sch. 80 Pfg. in der Hirsch-, Löwen-, Taunus- und Viktoria-Apotheke.
2076

Prämiert Gold. Medaille

Ideal Zahn-Brücke
Zahnersatz ohne Gaumenplatte
D. R. Patent Nr. 261107
D.R.P. Nr. 261107

Paul Rehm, Zahnpraxis, Friedrichstrasse 50, I.
Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc. Telefon 3118.
Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.
2053 181

stein errichtet, geben dem großen, fast viereckigen Gebäude das Ansehen eines Raumes, der zur Beherbergung zahlreicher Menschen dient. An den vier Ecken des Gebäudes erheben sich runde, schmucklose Türme. Zwischen diesen scheint eine Verbindungsmauer errichtet, die einen Rundgang um den ganzen Häuserkomplex gestattet. Denn man sieht von weitem bald da, bald dort einzelne menschliche Gestalten auftauchen und wieder hinter einer der Giebelwände oder in einem der Ecktürme verschwinden. Von den die Gegend durcheilenden Schnell- und Personenzügen aus sind wohl die Umrisse dieser unheimlichen Gestalten, nicht aber diese selbst zu erkennen. Nur zuweilen, wenn die Abendsonne sich dem Westen zuneigt und ihre letzten Strahlen über die öden Mauern des grauen Gebäudes hinwegstreifen und sich in den ganz winzigen Fenstern des Gebäudes brechen, erblitzt es von den Häuptern der Gestalten wie eitel Gold! — Man sieht dann auch zuweilen den Schaft eines dunklen Etwas über die Schultern der Männer emporragen und an des Schaftes Spitze einen länglichen Lichtstreifen aufblinken, — wie hellglänzender Stahl . . .

Schmucklos, wie das Gebäude selbst, ist seine Umgebung. In Entfernungen bis zu hundert Meter und weiter belebt kein Baum die öde Gegend. Kein Strauch oder Busch ladet die Heidelerchen und Dompfaffen, die Zeisige und Stieglitze zu kurzer Rast ein, um fröhlich ihre lustigen Weisen in den blauen Lichtäther, den Lüften entgegenzuschmettern.

Nicht einmal grünende Felder umflanken den grauen Häuserriesen! Wo sonst in der ganzen Umgebung weite Pläne der grünen Anpflanzungen der Zuckerrübe, jener für die ganze Gegend so segenspendenden Frucht, sich ausdehnen, wo weite Aehrenfelder mit saftigen Wiesen und entzückenden Auen sich kilometerweit nach den nächsten Dörfern und Landstädten hinziehen, hie und da unterbrochen von kleineren Waldanpflanzungen und schattenverheißenden Hainen, im hundertmeterfachen Umkreise des turmgekrönten und giebelberankten einsamen Gebäudes nichts von alledem, nichts! Weltabgeschiedenheit, Welteinsamkeit, Weltverlassenheit scheinen ihren unauslöschlichen Stempel aufgeprägt zu haben!

Und Stille, unheimliche Grabesstille umlagert das verwitterte Haus! Eine breite, gepflasterte Fahrstraße führt von der nächsten Eisenbahnstation her auf ein schwerverriegeltes Eisengitter, hinter dem sich ein zweites, etwa sechs Meter hohes, schwarzes Holztor, ebenfalls mit dicken Eisenbändern verschlossen gehalten, verbirgt.

Wer sich in die Nähe des unheimlichen Hauskolosses wagt, vernimmt keinen Laut, der etwa auf vorhandenes Leben hinter den hohen Mauer schließen ließe. Grabesstille ringsum.

An den kahlen Wänden emporblickend, sieht man wohl einige winzigkleine Oeffnungen, die das graue Einerlei der Mauern unterbrechen. Ob das wohl Fenster sein mögen? Scheiben sind zwar von unten nicht erkennbar, nur Eisengitter, gebogene, eng aneinandergereihte, festgeschmiedete, ebenso starke wie jeder Gewalt trotzende Eisengitter, deren obere und untere Enden unverrückbar in das Mauergestein einzementiert sind.

Bald könnte man an ein verwunschenes Zauberschloß glauben, das eine unsichtbare Macht hierhergesetzt. An den hundertjährigen Dornröschenschlaf, dem das Haus entgegenträumt, des Ritters harrend, der den Zauber dereinst löse. Es fehlt aber die Dornenhecke, die jenes Märchenschloß umgab und deren üppiges Wachstum doch vom fortbestehenden Leben erzählte! Nein, nein — ein Zauberschloß kann es nicht sein, das unheildrohende Gebäude, das seine Türme und Giebel, seine kahlen Mauern so trotzig mahnend zu den Wolken emporstreckt! — Nichts Zauberisches stellt es auch dar, nichts Zauberisches birgt es. Von Menschenhänden ward es gebieterisch errichtet. In seinen kahlen Außenfronten, mit seiner toten Umgebung, mehr aber noch mit all dem, was sich, dem Außenstehenden verborgen, in seinem Innern tagtäglich in monotonem Gleichklang abspielt, mahnt es jeden, dessen Fuß noch auf selbstgesuchten, sich selbst gegebenen Pfaden wandelt: „Bleibe ihr fern, dieser ungastlichen Stätte, meide ihren Anblick, meide den äußeren, entgehe demjenigen des Innern dieses Hauses!"

Es ist das Zuchthaus zu L....

Karlernst Heimburg war, geleitet von behandschuhten Gendarmenfäusten, hinter den düsteren Gittertoren dieses Gebäudes, das von den Augen der Bewohnerschaft der nächstgelegenen Dörfer, wenn sie ihre Arbeit auf die benachbarten Feldern zwingt, nur mit Entsetzen, Furcht und Grauen gestreift wird, verschwunden. — Zu vierjährigem Aufenthalte verurteilt, in einer Umgebung zu leben, unter Menschen zu atmen, denen sein Sinnen so fern steht, denen er wohl Leidensgenosse, nicht aber Mitgeächteter sein kann. Vier lange Jahre — ohne Sonnenschein, ohne seine Bücher, ohne ... Herzbrechend hatte er aufgestöhnt, als ihn sein Führer durch das von unsichtbarer Hand geöffnete Tor in das Innere des Hauses gestoßen hatte ...

— — — — — — — — — — — —

Im Zuchthause zu L. vergingen langsam die Tage — einer wie der andere.

Früh begann die Arbeit, abends wurde sie beendet. Nur die notwendigsten Eßzeiten gaben kurze Pausen. Kein unerlaubtes Wort durfte gewechselt werden zwischen den Gefangenen. Nur die Aufseher befahlen. Kurz und bestimmt. Die „Nummern" hatten zu gehorchen und zu schweigen. Abends fiel der müde Körper auf das harte Lager, morgens die Wiederholung dessen, was gestern, was vorgestern geschehen. Und so fort und so fort — —

Karlernst Heimburg war eine Maschine geworden, Früh aufgezogen, lief das Räderwerk tagsüber ab, um abends von selbst, fast völlig mechanisch, wieder stille zu stehen, harrend des Augenblicks, wo das Aufziehen die rauhen Stimmen der Anstaltsaufseher ebenso mechanisch versahen ...

Karlernst Heimburg, oder Nummer hundertachtundneunzig, wie er hier genannt ward, war ein ruhiger Sträfling. Er verständigte sich nicht mit den anderen durch die Zeichensprache und verschickte keine Kassiber. Auch sprach er fast nie. Sein Gesicht war und blieb wie aus Stein gemeißelt — vom Tage seiner Verurteilung an ... Abends sank er auf sein Lager, um traumlos bis zum Wecken zu schlafen. Nur wenn es besonders schwere Arbeit zu verrichten gab, drängte sich Nummer hundertachtundneunzig vor. Seine Gefährten lachten heimlich über ihn. Er tat, als sähe er das nicht. Er blieb in sich gekehrt und stumm. Morgens waren ihm mitunter Teile seiner Kleidung von anderen entwendet — er suchte sie und murrte nicht. Als einstmals in der Nacht ein tönerner Wasserkrug auf ihn zugeflogen kam und zu seinen Füßen in Trümmern ging, da las er stillschweigend die Scherben zusammen. Der Aufseher hat den Täter nie erfahren. Nummer hundertachtundneunzig verriet diesen auch nicht. (Forts. f.)

Trotz hoher Lederpreise

bin ich infolge meines Riesenlagers in der Lage, Ihnen zu mässigen Preisen

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Stiefel

in grosser Auswahl, neueste Formen in meinen bekannt guten, soliden Qualitäten zu liefern. Ich führe keine Ware nur für das Auge, sondern Qualitätsware. Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Schuhhaus Deuser, Wiesbaden

Telephon 3780. Bleichstrasse, Ecke Helenenstrasse. Telephon 3780.

91.7

Persil für Wollwäsche

Wollwäsche wird nie filzig, sondern bleibt stets locker und griffig,

wenn zum Waschen **Persil**, das selbsttätige Waschmittel, gebraucht wird. Infolge seiner stark desinfizierenden Wirkung tötet es alle Krankheitskeime selbst beim Waschen in handwarmer Lauge. Deshalb

besonders vorteilhaft

für Wollsachen, da diese nicht gekocht werden dürfen!

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Persil wird nicht in kaltem, sondern **handwarmem** Wasser (35° C) aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/4 Stunde geschwenkt **(also nicht gekocht!)**. Nach gutem wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen. Das Trocknen darf nicht an zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen.

So waschen Millionen Hausfrauen!

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Wiesbadener

Vergnügungs-Palast

Dotzh. Str. 19. Fernruf 810.

Neuer Spielplan

vom 1. bis 15. März 1915.

Original 3 Carolis, d. phänomenal. Akrobaten.

Lissy Wissmann, Operetten-Sängerin.

Borussia-Sextett in ihrem Akt: „Das weibliche Militär".

Martin Zweck, Humorist m. eig. Vorträgen.

Geschw. Müller, urkom. Miniatur-Theater.

Fregolo, 299 Verwandlungs-Komiker.

Franz Steidler, Deutschlands best. Bauchredner, mit seinen radfahrenden Puppen.

Ueberall Stadtgespräch.

Dazu Vorführung erstklassiger Lichtspiele.

Trotz enormer Spesen keine erhöhten Preise. Eintritt auf all. Plätzen 50 Pf.

Zehnerkarten gültig Wochentags: **Mk. 3.50.**

Wein- u. Bier-Abteilung. Gute deutsche Küche.

Am 1. u. 16. jeden Monats vollständ. Programmwechsel. Werktags haben Verwundete freien Zutritt. — Nachmittags vorstellungen: Eintritt 30 Pf. auf allen Plätzen. Anfang: Wochentags 8 Uhr; Sonntags zwei Vorstellungen: 4 u. 8 Uhr. — Tischbestellungen für die Weinabteil. werden jederz. telephon. entgegengenommen. **Die Direktion.**

Am besten und billigsten kauft man getragene und neue Schuhe und Kleider bei 32

Pius Schneider Wwe.

Wiesbaden, Hochstättenstraße 16 direkt am Michelsberg.

Wenn Ihr Kind hustet u. an **Keuchhusten**, Blauen- oder Stickhusten, trockenen Husten, Verschleimung, Katarrhen leidet, oder stark erkältet ist, dann geben Sie sofort **Reichel's Keuchhustensaft**, der von überaus heilsamer, wohltuend beruhigender Wirkung ist. Fl. 1.— u. 1.80. Nur echt mit Marke **Medico** u. d. Firma **Otto Reichel**, Berlin SO. 271

In **Wiesbaden in den bekannten Drogerien erhältlich.**

Aufruf

zur Zeichnung der zweiten Kriegsanleihe.

Wiederum gilt es, der Welt zu beweisen, daß das deutsche Volk nicht nur infolge der glänzenden Waffentaten seiner Truppen, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung siegreich bleiben muß. Unsere Feinde, deren Ansturm sich an der Tapferkeit unserer Truppen gebrochen hat, sollen von neuem erfahren, daß auch ihre Hoffnung, uns wirtschaftlich vernichtet zu sehen, zu Schanden wird. **Deshalb erfülle Jeder,** wie bei der ersten Kriegsanleihe, die in kurzer Zeit 4½ Milliarden Mark gebracht hat, **seine heilige Pflicht,** nach seinem Vermögen, sei es klein oder groß, auf die Kriegsanleihe zu zeichnen. Der zweite Schlag darf nicht weniger wuchtig sein, als der erste, umsomehr als die neue Kriegsanleihe eine hochverzinsliche und sichere Vermögensanlage zu billigem Preise bietet.

Der Magistrat der Residenzstadt Wiesbaden richtet deshalb an alle Bürger die dringende Bitte mitzuhelfen zur Erlangung der Mittel, die wir benötigen, um den uns aufgezwungenen Krieg, den schwersten Kampf, den je ein Volk zu bestehen hatte, siegreich zu Ende zu führen.

Eine Abnahme der Opferwilligkeit des deutschen Volkes würde in den Feinden neue Hoffnungen erwecken. Das darf und wird nie sein. Und gerade die Bürgerschaft unserer Stadt, die im Reiche als wohlhabende und leistungsfähige bekannt ist, darf in dem Augenblicke nicht zurückstehen, in dem es gilt, den Feinden die letzte Hoffnung auf das Versagen der Finanzkraft des deutschen Volkes zu rauben.

Der Zeichnungstermin endigt am 19. März; die städtischen Körperschaften werden der Bürgerschaft mit gutem Beispiele vorangehen durch Zeichnung von wiederum einer Million zur Kriegsanleihe.

Wiesbaden, den 2. März 1915. 1389

214/5 Oberbürgermeister **Gläßing.**

Ehren-Tafel

Obermusikmeister Lischke vom 1. nassauischen Pionierbataillon Nr. 21 erhielt das bayerische Militärverdienstkreuz zweiter Klasse mit der Krone und den Schwertern.

Das Eiserne Kreuz wurde dem Telegraphisten Georg Faber bei der Fernsprechabteilung des 8. Armeekorps, Sohn des Lokomotivführers Georg Faber in Limburg, verliehen.

Für bewiesene Tapferkeit wurde am 8. Februar dem Ref. Rudolf Völpel aus Limburg, im Ref.-Inf.-Regt. 80, 10. Komp., das Eiserne Kreuz durch den Kronprinzen persönlich überreicht.

Das Eiserne Kreuz erhielt Metzgermeister und Gastwirt Heinrich Grau, früher in Wissenbach, jetzt in Simmersbach.

Das Eiserne Kreuz erkämpfte sich A. Jäger vom Altonaer Fußballklub 93. Jäger gilt als der beste deutsche Stürmer und vertritt seit mehreren Jahren regelmäßig die deutschen Farben in internationalen Treffen mit dem größten Erfolge.

Das Mitglied der deutschen Militärmission in der Türkei Oberstleutnant Cristel aus Chemnitz erhielt als Kommandeur eines kaukasischen Reiterregiments die große türkische Tapferkeitsmedaille.

*

Den Heldentod fand auf französischer Erde der Kriegsfreiwillige Heinrich Rinn von hier, 22 Jahre alt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das Programm des Zyklus-konzertes am Sonntag abend 7½ Uhr im Kurhause ist hauptsächlich Werken Joh. Brahms gewidmet. So gelangen unter Herrn Musikdirektor Schurichts Leitung Symphonie Nr. 3, F-dur und Variationen über ein Thema von Haydn und durch den Solisten des Abends Herrn Adolf Rebner das Konzert in D-dur, op. 77, für Violine und Orchester zum Vortrage. Außerdem spielt Herr Rebner zusammen mit Herrn Konzertmeister Karl Thomann das Konzert in D-moll für 2 Violinen und Orchester von J. S. Bach.

Königliches Theater. Das fünfte diesswinterliche Symphoniekonzert findet unter der Leitung des königlichen Kapellmeisters Professor Mannstädt am Dienstag, 9. März, statt. Als Hauptwerk des Abends gelangt Rob. Schumanns „Manfred" mit Kammersänger Forchhammer in der Titelpartie zur Aufführung.

Königliche Schauspiele. In der heutigen Aufführung der Oper „Mignon" singt Herr Kammersänger Wuzel vom Königlichen Theater in Cassel gastweise die Partie des „Lotario". Morgen Sonntag geht im Abonnement D Mozarts Oper „Don Juan" in Szene; den „Komthur" singt zum ersten Male Herr Bohnen, während die weitere Besetzung unverändert bleibt. Anfang 6½ Uhr. Für Donnerstag, den 11. d. Mts., ist eine Wiederholung von Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel" festgesetzt worden (Abonnement A); die Besetzung bleibt unverändert bis auf die „Hexe", welche diesmal Fräulein Bommer zum ersten Male singen wird. Vorher gelangt Mascagnis Oper „Cavalleria rusticana" zur Aufführung Für Samstag, den 13. d. Mts., wird die Ballett-Neuheit „Die Jahreszeiten der Liebe" (Altwiener Tanzbilder) von Regel mit der Musik von Franz Schubert unter der Leitung der Balletimeisterin Frau Kochanowska vorbereitet, welche bisher überall mit großem Erfolg in Szene gegangen ist; zugleich findet an diesem Abend eine Neueinstudierung der Weberschen einaktigen Oper „Abu Hassan" statt. Die musikalische Leitung dieser Werke ist Herrn Kapellmeister Rother, die Inszenierung Herrn Ober-Regisseur Mebus übertragen. Abonnement C.

Der Kriegsvortrag „Mit dem Hauptquartier nach dem Westen", den der bekannte Schriftsteller Heinrich Binder am 15. März im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, halten wird, begegnet dem größten Interesse. Als Kriegsberichterstatter hatte Herr Binder während fünf Monaten Gelegenheit, vieles mitzuerleben, was sich in seinen Schilderungen zeigen wird. Eine Fülle farbiger Lichtbilder wird den Vortrag begleiten. Ganz besonders wird Herr Binder unsere Marine in Flandern sowie die Tätigkeit unserer Pioniere im Bilde vorzeigen.

Der Männerturnverein veranstaltet morgen Sonntag abend in seiner Turnhalle an der Platterstraße einen Kriegsabend zum Besten seiner im Felde stehenden Mitglieder, der besonders unterhaltend und schön zu werden verspricht. Das Programm besteht aus Chorvorträgen der Gesangsriege, aus Darbietungen des Schuhschen Quartetts, aus turnerischen Vorführung und Vorträgen des beliebten Hofschauspielers Andriano. Ein zahlreicher Besuch im Interesse der guten Sache ist sehr erwünscht.

Aus den Vororten.

Dotzheim.

Aus der Gemeinde. Die letzte Gemeindevertretersitzung beriet u. a. auch die Versorgung der hiesigen Gemeinde mit Fleischdauerwaren. Diese würde nach der Bundesratsverordnung über 94 200 M. erfordern. Es wurde festgestellt, daß bei den 438 viehbesitzenden Haushaltungen am Orte und bei dem Konsumverein zusammen für 89 000 M. Dauerfleischwaren vorhanden sind. Darüber hinaus soll noch von der Gemeinde für 8000 M. Dauerware angekauft werden. Für Unterhaltung der Vizinalwege werden 1300 M. bereitgestellt. Zur Deckung der Kosten für die Kriegsversicherung soll ein Darlehen von 4000 M. zu 4 Proz. Zinsen und 1 Proz. Tilgung aufgenommen werden. Im ganzen sind bis jetzt 30 Kriegsteilnehmer von hier gefallen. Die Erhöhung der Familienunterstützungen, sowie die Aufhebung der Betriebssteuerzuschläge für die Gastwirte wurden abgelehnt. Der Firma Eichbaum u. Co. wurde zum Ausbau der Schulstraße Aufschub bis nach dem Kriege bewilligt. — Im vergangenen Jahre wurden hier 118 Geburten verzeichnet (1913: 140), und zwar 63 männliche und 55 weibliche. Vor 10 Jahren hatten wir 500 Einwohner weniger, dagegen aber 267 Geburten. Ehen wurden 40 geschlossen (34), darunter 14 Kriegstrauungen. Sterbefälle kamen vor 75 (64). — Zur Schule angemeldet wurden 151 Schüler (186), 75 Knaben (96) und 76 Mädchen (90). — Auch hier ist die Feierabendstunde von der Behörde wieder auf 12 Uhr festgesetzt worden.

An unsere Leser.

Bekanntlich ist niemand über die Kriegslage und den Kriegsfortgang so wenig unterrichtet, als der Krieger im Felde, der nur Kenntnis von seiner nächsten Umgebung bekommt. Niemand aber verlangt sehnsüchtiger nach Nachrichten, als der, welcher selbst im Kriege lebt und dessen ganzes Leben nur im Kriege aufgeht.

Wer seinen Angehörigen im Felde eine Freude machen will,

sorge für Nachsendung der

Wiesbadener Neueste Nachrichten

in das Kriegsland. Das geschieht, indem man uns lediglich den genauen Namen, Armeekorps, Division, Regiment und Kompagnie mitteilt.

Wir senden dann einmal täglich als Feldpostbrief das Blatt nach.

Die Versendung in dieser Art kostet einschließlich des Bezugspreises

monatlich nur M. 1.40.

Der Betrag ist vorauszubezahlen.

Bestellungen hierauf nehmen auch unsere Filialen Mauritiusstraße Nr. 12 und Bismarckring Nr. 29 entgegen.

Die Geschäftsstelle
Nikolasstraße 11.

Rambach.

Der Kranken- und Sterbeverein (Zuschußkasse) hielt am Sonntag seine Jahresversammlung im Gasthaus „Zum Rebenstock" ab. Nach dem Jahresbericht des Vorsitzenden Jok. Schmidt beträgt die Mitgliederzahl gegenwärtig 149 gegen 267 am Anfang des Jahres 1914. Nach dem Kassenbericht des Rendanten Wilh. Deuker betragen die Einnahmen des Vereins 4805 M. Diesen stehen die Ausgaben mit 4600 M. gegenüber. Die statutengemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Jak. Schmidt und Ludw. Werget wurden wiedergewählt. Es wurde beschlossen, die §§ 9, 22, 28 und 30 des Kassenstatuts zu ändern zu dem Zweck, einerseits die Beiträge der Mitglieder etwas zu erhöhen und anderseits die Leistungen der Kasse zu ermäßigen.

Nassau und Nachbargebiete.

b. **Hochheim**, 5. März. Wieder erwischt. Der vor etwa 8 Tagen aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entsprungene 24jährige Metzger Baptist Hutmacher, gebürtig aus Sindlingen, wurde gestern im Wartesaal 3. Kl. im Hauptbahnhof Frankfurt verhaftet. Hutmacher, welcher noch mehrere Monate Gefängnis wegen Urkundenfälschung abzumachen hat, hatte während einer Vorführung einen günstigen Augenblick zur Flucht ergriffen. Ein Gefangenenwärter aus Hochheim begab sich auf die Suche nach dem Entsprungenen nach Frankfurt, wo er ihn auch traf und mit Hilfe eines Gepäckträgers festnahm. Wie es sich herausstellt, war die Frau des Hutmacher mehrere Male von Sindlingen nach Frankfurt gefahren, um ihren Mann mit Barmittel zu versehen.

Flörsheim, 5. März. Unter die Räder. Auf der hiesigen Station wurde gestern Abend eine wertvolle Kuh, die bei der Entladung aus dem Wagen entsprungen war, von einem Schnellzug überfahren und getötet. Der Schaden trifft einen hiesigen Händler.

Ried, 5. März. Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde am Montag dem Oberpostschaffner Wilh. Euler anläßlich seines Uebertritts in den Ruhestand nach 33jähriger Dienstzeit verliehen.

Langenschwalbach, 5. März. Jungwehr. Der neuernannte Kommandant der 5. Jugendkompagnie, welche die Jugendlichen der Gemeinden Bleidenstadt, Seitzenhahn, Hahn, Wingsbach, Steckenroth und Breitbardt umfaßt, Kgl. Forstaufseher Herrn Füll in Seitzenhahn, ist zum Heeresdienst einberufen worden. An seiner Stelle ist der Königl. Zolleinnehmer Herr Fuchs in Langenschwalbach zum Kompagnie-Kommandanten bestellt worden.

Oberlahnstein, 5. März. Lokalfährboot. Das bei der Firma Winschermann in Mainz gekaufte Dampfboot ist hier eingetroffen und wird voraussichtlich bereits am Sonntag die Fahrten zwischen Oberlahnstein und Capellen eröffnen.

Nassau, 5. März. Elektrisches Licht. Nach langer Verzögerung hat unsere Stadt nun endlich elektrisches Licht. Am Mittwoch brannten zum ersten Mal die Lampen. Damit hat auch die infolge des Petroleummangels entstandene Lichtkalamität ihr Ende erreicht.

Diez, 5. März. Persönliches. Dem Direktor der Realschule Herrn Dr. Franz Liesau ist der Rang der Räte vierter Klasse verliehen worden.

Bingen, 4. März. Das Binger Loch ist noch immer gesperrt. Die Ladung des festsitzenden Kahnes „Mathias" wird durch einen Dampfkranen geleichtert. Gleichzeitig wird durch einen Radschleppdampfer versucht, den Kahn freizuturnen. Soweit es möglich ist, wird der Verkehr durch das neue Fahrwasser aufrechterhalten. Da der Wasserstand in die Höhe gegangen ist, können auch schon tiefer gehende Kähne auf diesem Wege zu Berg und Tal fluten.

Frankfurt, 5. März. Steuererhöhung. Der Ausgleich des neuen städtischen Haushaltsplans ist nur durch eine Erhöhung der Einkommensteuer zu ermöglichen. Sie hält sich, wie wir bereits mitteilten, in mäßigen Grenzen. Statt der bisherigen 136 Prozent sollen im nächsten Jahr 150 Prozent der Staatssteuer erhoben werden, was einer Erhöhung der städtischen Einkommensteuer um zehn Prozent des bisherigen Betrages gleichkommt. Das Wassergeld soll in der bisherigen Höhe erhoben werden.

Frankfurt, 5. März. Todesfall. Gestern starb hier im Alter von 60 Jahren Herr Isidor Dreyfuß, der Begründer und Herausgeber des „Ledermarkt" und des „Schuhmarkt" und Teilhaber der Firma Farb- und Gerbstoffwerke Karl Flesch jr.

Wesel, 5. März. Ohne Steuerzuschläge will die Stadt Wesel auskommen. Außergewöhnliche Kriegsbedürfnisse sollen zunächst durch Vorschüsse und später durch langfristige Anleihen gedeckt werden.

Sport.

Fußball. Kriegspokalrunde. In den bisherigen Spielen hatte der Sport-Verein Wiesbaden zwei schöne Erfolge zu verzeichnen. Gegen Fußballsportverein Frankfurt konnte, wie berichtet, die heimische Mannschaft mit 1:0 siegen. Am letzten Sonntag weilte der Sportverein Wiesbaden in Bieber, zum zweiten Kriegspokalspiel, und siegte nach abwechslungsreichem Spiel überlegen 9:2 (Halbzeit 3:2), nachdem Germania-Bieber eine zeitlang mit 2:1 die Führung hatte. — Am morgigen Sonntag nehmen die Kriegspokalspiele ihren Fortgang und zwar empfängt der Sportverein Wiesbaden die sehr spielstarke Germania-Frankfurt, die noch aus ihrem letzten Spiel hier, in bester Erinnerung stehen dürfte. Wiesbaden konnte damals nach scharfer Gegenwehr mit 4:2 gewinnen, und es dürfte sehr interessant sein, welches Ergebnis das diesmalige Spiel zeitigen wird. Beginn: 3 Uhr. Das Militär hat freien Zutritt.

Die Hegezeit für Fasanenhennen in Hessen ist vom hessischen Ministerium des Innern für die Zeit bis zum 20. März einschließlich aufgehoben worden.

Vermischtes.

Der „Kartoffelbrotgeist".

Auf ein neues Schlagwort ist man in England neuerdings verfallen, um im Kampfe gegen Deutschland bestimmte Wirkungen zu erzielen. Der britische Schatzminister Lloyd George war es, der in seiner Rede vor einer Arbeiterversammlung in Bangor von dem „Kartoffelbrotgeist" sprach, der in Deutschland an der Herrschaft sei, den man aber nicht verspotten, sondern als ein Zeichen nationaler Kraft und Entschlossenheit achten solle. Lloyd George meint damit die Einmütigkeit des deutschen Volkes in der Verteidigung des Vaterlandes, die Entschlossenheit der Kriegführung auf allen, auch den entlegensten Gebieten, den festen Willen jedes einzelnen, ob er nun im Felde steht oder in der Heimat seine Pflicht zu erfüllen hat, alle Kräfte aufzubieten, damit wir durchhalten können bis zum siegreichen Ende. Der englische Minister hält diesen Geist seinen eigenen Landsleuten, insbesondere den Arbeitern, zur Nacheiferung vor. Er ist erschrocken über die Erscheinungen von Uneinigkeit und Verständnislosigkeit, denen er in den eigenen Reihen begegnet, und die er als einen inneren Feind bekämpfen will. Er sieht, daß die Arbeiter nur widerwillig die erhöhten Leistungen übernehmen mögen, die der Krieg an die englische Industrie stellt, daß ihre Leistungsfähigkeit überdies durch Trunksucht gehemmt wird, und daß sie für alles andere eher als für persönliches Heldentum im Dienste des Vaterlandes Verständnis zeigen. Da begreift es sich leicht, daß der Minister sich von der Schönfärberei frei macht, in der seine Kabinettskollegen unter Führung von Asquith und Churchill unübertroffen dastehen. Da nach seiner Ueberzeugung nicht die Mannschaften, sondern die Waffen in diesem Kriege die Entscheidung bringen werden, beschleicht ihn schwere Sorge um die Leistungen der britischen Arbeiterschaft, so daß er es für richtiger hielt, ihr einmal ein Spiegelbild ihrer Untugenden vorzuhalten. Als Gegenwirkung dazu diente dann die widerwillige Anerkennung alles dessen, was auf deutscher Seite die Abwehr gegen England und seine Bundesgenossen zu einem schönen und erhabenen Volkskrieg stempelt.

Schwerer Eisenbahnunfall in Frankreich.

Dijon, 5. März (T.-U., Tel.)

Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich zwischen den Bahnhöfen Malain und Lautenay auf der Linie Paris—Dijon. Ein Waggon des leeren, von Paris kommenden Materialzuges 627 entgleiste und verursachte das Reißen der Kuppelung, wodurch 19 folgende Wagen aufeinanderfuhren und zum Teil zertrümmert wurden. Die Bremser wurden zu Tode gequetscht. Sonst sind keine Menschenleben zu beklagen, dagegen entstand bedeutender Materialschaden. Infolge des Unglücksfalles mußten die folgenden Pariser Expreßzüge umgeleitet werden.

Grubenunglück in Nordamerika.

Die Bergleute eingeschlossen.

Leyland (Westvirginia), 5. März. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

171 Bergleute sind infolge einer Gasexplosion in einer Grube eingeschlossen. Ausbrechendes Feuer hinderte das Rettungswerk. Nur zwei schwerverletzte Arbeiter wurden geborgen; für die übrigen wird das Schlimmste befürchtet.

Moderne Blusenstoffe.

Neue Farben. **Neue Streifen.**

J. Hertz

Langgasse 20.

226,8

Kriegstagung des preußischen Abgeordnetenhauses.

Berlin, 5. März. (Eig. Tel.)

Präsident Graf **v. Schwerin** eröffnet die Sitzung um 8¼ Uhr.

Die zweite Lesung des Etats wird fortgesetzt bei dem

Eisenbahnetat.

Abg. **Hirsch**-Essen (natl.) erstattet den Kommissionsbericht über die finanztechnische und die wirtschaftliche Seite der Eisenbahnverwaltung.

Abg. **Macco** (natl.) berichtet über die einmaligen außerordentlichen Ausgaben.

Abg. **Hennigs**-Techlin (kons.): Wir sprechen der Eisenbahnverwaltung für ihre Kriegstätigkeit unsere Bewunderung aus. Wir sind stolz auf ihre Leistungen. Die ganze Mobilmachung ging ohne Störung von statten. Man wird in Zukunft nicht mehr die Forderung eines einheitlichen Eisenbahnsystems mit den Interessen der Landesverteidigung begründen können. Die Wasserstraßenfrage beurteilen wir nach den örtlichen Bedürfnissen, nicht nach politischen Gesichtspunkten. Kriege werden nicht nur mit den Beinen, sondern auch mit Eisenbahnen gewonnen. (Beifall.)

Abg. **Wallenborn** (Ztr.): Nach der Beendigung des Krieges werden große Aufwendungen für die Eisenbahnen gemacht werden müssen, da das Material natürlich erheblich gelitten hat. Wir danken dem Minister für sein Entgegenkommen, daß er das Eisenbahngelände für den Kartoffel- und Gemüsebau zur Verfügung gestellt hat.

Abg. **Macco** (natl.): Der allgemeinen Anerkennung schließen wir uns durchaus an. Die Eisenbahn hat nicht nur bei der Mobilmachung, sondern auch nachher Großes geleistet. Ihre Organisation ist glänzend. Bei dem Ausbau der Kanalnetze werden auch für uns nur rein sachliche Gesichtspunkte maßgebend sein. Große neue Aufgaben stehen uns bevor. Wir vertrauen der Eisenbahnverwaltung, daß sie sie in dem bisherigen Geiste durchführen wird.

Abg. **v. Woyna** (freik.): Alle Eisenbahnbeamten, vom ersten bis zum letzten haben haben ihre Pflicht getan. Notwendig ist die Anlage von Ueberlandzentralen. Das hohe Verdienst der Eisenbahnverwaltung wird von der Geschichte anerkannt werden.

Abg. **Oeser** (fortschr. Vp.): Wir sind durchaus bereit, den Burgfrieden zu halten. Das darf uns aber von der andern Seite nicht erschwert werden. Wegen der Mobilmachung haben wir uns keine Sorgen gemacht, aber hervorgehoben muß werden, wie weit die Eisenbahnverwaltung über die kriegsmäßigen Leistungen hinausgegangen ist. Sie haben gerade die Eisenbahnverwaltung gegenwärtig zum volkstümlichsten Institut Deutschlands gemacht. Trotz der Anerkennung unserer Staatseisenbahnverwaltung bleibe ich doch Anhänger einer deutschen Reichseisenbahngemeinschaft. Nach dem Krieg muß Deutschland, das Herz des europäischen Verkehrs, seine Eisenbahnen und Wasserstraßen weiter ausbauen, damit sie noch mehr als bisher das Rückgrat unseres Wirtschaftslebens sind.

Abg. **Leinert** (Soz.): Die Leistungen unserer Staatseisenbahnen in diesem Kriege sind unstreitig glänzend. Die Reichsbehörden arbeiten jetzt vielfach mit den sozialdemokratischen Gewerkschaften zusammen; das Kriegsministerium hat den Soldaten im Feld die Lektüre sozialdemokratischer Zeitungen gestattet, die Eisenbahnarbeiter dürfen aber noch immer nicht einer sozialdemokratischen Organisation angehören. Sozialdemokraten, die in den Staatsbetrieben nicht arbeiten dürfen, haben das Eiserne Kreuz erhalten und sind Offiziere geworden. Der Minister würde den Burgfrieden festigen, wenn er der Arbeiterschaft das verdiente Vertrauen schenken würde.

Eisenbahnminister **Breitenbach**: Die herzlichsten Anerkennungen, welche die Leistungen der Eisenbahnen hier gefunden haben, werden bei allen Beamten und Arbeitern, vom höchsten bis zum jüngsten, ein Glücksgefühl hervorrufen, ein Gefühl, das die ganze Verwaltung schon deshalb ergreift, weil sie in dieser gewaltigen, erhabenen Zeit mit allen Kräften dabei mitwirken kann, das Vaterland zum Sieg zu führen. In langer Friedenszeit sind die Vorbereitungen für den Kriegsfall getroffen worden im Zusammenwirken mit der Heeresverwaltung, unter der stärksten Initiative des Großen Generalstabs. Aber das feste Gefüge der Staatseisenbahnen bildet auch die unerschütterliche Grundlage, die sie in den Stand setzt, nicht nur den wirtschaftlichen Zwecken während des Krieges zu dienen, sondern auch den prinzipiellen Kriegszweck zu erfüllen. Ein hohes Verdienst gebührt auch dem preußischen Landtag, der stets darauf gedrungen hat, daß diese Ausgestaltung bis zur höchsten Leistungsfähigkeit erfolgt ist. Das Personal hat sich trefflich bewährt. (Beifall.) Bei allen Dienststellen hat sich eine hervorragende Opferwilligkeit gezeigt, auch über das hinaus, was der Dienst erforderte. Solange der Krieg dauert, werden die Eisenbahner auch weiter jedes Opfer bringen. Unter dem Burgfrieden verstehe ich, daß grundsätzlich Fragen, die zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten führen können, nicht angefaßt werden. In der Frage der Tarifverträge und der Zulassung der Arbeiterorganisationen bestehen aber heute noch grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten. Ich werde aber darauf nicht eingehen. Nach einem ruhmvollen Frieden werden die Reichseisenbahnen den gesteigerten Anforderungen zu entsprechen suchen. (Beifall.)

Die Aussprache schließt. Der Eisenbahnetat wird erledigt.

Nächste Sitzung Montag 1½ Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Etats und Etat der allgemeinen Finanzverwaltung.

Schluß 6¾ Uhr.

New-Yorker Brief.

Wilsons salomonisches Neutralitätsurteil. — Abstimmung über ein Verbot der Lieferung von Kriegsmaterial. — Die korrupte Presse. — Schlechte Aussichten für das Schiffsankaufsgesetz. — Der Stern von Bethlehem.

New-York, den 12. Februar 1915.

Professor von Mach hatte den Ex-Präsidenten Taft eingeladen, er möge ihm zum Verlesen in Neutralitätsversammlungen seine Ansicht über die dem Kongreß vorliegenden Bills für Verbote der Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterialien mitteilen. Die Antwort Tafts lautete:

„Ihr Brief vom 24. Januar ist mir zugekommen. Ich kann einen Brief wie den von Ihnen gewünschten an eine Neutralitätsversammlung gerichtet, nicht schreiben. Ich glaube durch das Erlassen eines Verbotes der Ausfuhr von Waffen für europäische Kriegführende würden wir eine Politik einschlagen, die unsere eigene Wohlfahrt ernstlich beeinträchtigen würde, falls wir wider unseren Willen durch die ungerechte Invasion irgend einer Macht, die vollständig kriegsgerüstet ist und uns stets unvorbereitet finden würde, in einen Krieg verwickelt werden sollten. Eine Politik wie die von Ihnen angedeutete würde bedeuten, daß die auswärtige Macht, die von Kopf bis zu Fuß für den Krieg gerüstet ist, stets im Vorteile sein würde gegenüber solchen Ländern, die nicht in gleicher Weise für einen Krieg gerüstet sind. Sie würde daher zu einem noch größeren Drucke auf alle Länder der Welt führen als der, den wir in den letzten drei Dezennien gesehen, ihre Rüstungen zu vergrößern, ein Resultat, das wir alle bedauern würden. Aus diesem Grunde kann ich nicht glauben, daß es klug sein würde, ein Gesetz anzunehmen, wodurch alle bisher geltenden internationalen Regeln über Verkauf von Munition und Waffen an Kriegführende durch neutrale Länder geändert werde. Auch glaube ich nicht, daß unter gegenwärtigen Umständen das Erlassen eines solchen Verbots ein Akt der Neutralität sein würde, weil dasselbe nur einem der Kriegführenden Nutzen bringen würde."

Aus dem Lande treffen immer noch täglich Tausende von Briefen, Petitionen und Telegrammen beim Kongreß ein, worin gegen die Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial protestiert wird; auch werden zahlreiche Protestversammlungen vonseiten der Deutschen, Oesterreicher, Ungarn und Irländer abgehalten. Ganz wirkungslos ist die Agitation nicht. Eine Zeitung hat eine Umfrage gehalten, die ergab, daß von 440 Blättern, welche dieselbe beantworteten, 244 sich gegen, 167 für ein Ausfuhrverbot aussprachen, und 29 blieben auch in dieser Frage „neutral". Die Zeitungen in den Großstädten waren alle gegen, dagegen rekrutierten sich die 167 Blätter meist aus Gegenden, wo das Deutschtum einen starken lokalen Einfluß hat. Ob das Verbot im Kongreß angenommen wird, ist zweifelhaft, da die Session am 4. März abläuft und bis jetzt noch keine der Bills von den bezüglichen Komitees einberichtet worden ist. Die demokratische Partei ist am Ruder; dieselbe hat ihre Hauptstütze im Süden, wo wenig Deutsche angesiedelt sind; außerdem hat man im Süden seit dem Sezessionskrieg eine Schwäche für England und keine Liebe für die Deutschen, welche auf Seiten des Nordens waren. Die Republikanische Partei, welche meist aus „standpatters" zusammengesetzt ist, fürchtet in Deutschland den wirtschaftlichen und finanziellen Rivalen. Wirkliche Freunde hat Deutschland darum nur sehr wenige im Kongreß. Trotzdem hat die riesige deutsche Agitation ihren Eindruck nicht verfehlt, sodaß die „New York Evening Post" sich aus dem Grunde gegen eine Extra-Session des Kongresses ausspricht, weil dann der Druck der Deutschen auf den Kongreß fortdauern würde und dadurch die Administration schließlich — wie die „Post" sich ausdrückt — in Verlegenheit gebracht werden könnte.

Die im Solde des englischen Schiffahrtstrusts stehende anglo-amerikanische Presse arbeitet mit allen Mitteln der Entstellung und Verdrehung, um den flagranten Mißbrauch der amerikanischen Flagge durch die Dampfer „Lusitania" und „Orduna" als etwas Nebensächliches hinzustellen, dem keine Bedeutung beizumessen sei. Außerdem gibt es in Amerika eine ganze Anzahl Leute, die sich die Hose umkrempeln und den Regenschirm aufspannen, wenn sie hören, daß es in London regnet. In der Ansicht dieser Leute darf England in jeder Weise die Flagge Amerikas mißbrauchen. Als aber deutsche Reservisten amerikanische Pässe benutzen wollten, um ihrem Vaterlande zu Hilfe zu kommen, da machte die korrupte anglo-amerikanische Presse und ihr Anhang ein Höllengeschrei, als ob das ein Verbrechen wäre, für das Hängen noch zu gut ist. Aus allen diesen Gründen wurde auch von dieser Klasse die Erklärung der britischen Admiralität vom 3. November 1914, wodurch die gesamte Nordsee plötzlich ohne Warnung zur Kriegszone erklärt wurde, gutgeheißen und als Schutz der Neutralität ausposaunt. Andererseits aber wurde der Erlaß des Deutschen Marineamts, wodurch die britischen Küstengewässer als Kriegszone bezeichnet und die neutrale Schiffahrt dementsprechend bei Zeiten gewarnt wurde, als eine weitere Schändung der ganzen Zivilisation und der umliegenden Bierdörfer durch Deutschland hingestellt.

Mit Vernunftsgründen kann man gegen solche Zustände nicht ankämpfen. Der schließliche, durchschlagende Sieg der deutschen Waffen, auf den die Deutschen in Amerika felsenfestes Vertrauen haben, wird auch die Dummheit und die Korruption in den Vereinigten Staaten niederschmettern. Kongreßmitglied Martin von Süd-Dakota hat im Repräsentantenhaus eine Bill eingebracht, durch welche der Gebrauch der amerikanischen Flagge seitens nichtamerikanischer Schiffe strafbar gemacht wird. Die Strafen belaufen sich von $ 10 000 bis $ 100 000 und Konfiskation der betreffenden Schiffe beim nächsten Anlaufen eines amerikanischen Hafens. Die Bill hat keine Chancen zur Annahme.

Trotz aller heroischen Anstrengungen seitens Präsident Wilson scheint die Schiffankaufs-Bill gescheitert zu sein. Wenigstens für diese Kongreß-Session. Es müßten denn Zeichen und Wunder geschehen. Nach übermenschlichen Anstrengungen gelang es, eine Stimmengleichheit im Senat herbeizuführen, indem man den schwerkranken Senator Tillmann von Süd-Carolina auf einer Tragbahre in den Senat schleppte, und ein anderer Senator von dem Krankenbette seiner Frau und Tochter herbeieilte. Da wurde in der letzten Minute der Vize-Präsident Marshall, dem als Vorsitzender des Senats bei Stimmengleichheit die entscheidende Stimme zusteht, knieschwach und an ein Durchpeitschen des Gesetzentwurfs war unter den Umständen nicht mehr zu denken. Zunächst wird man durch ein starkes Amendieren die Bill zu retten versuchen, auf jeden Fall wird der Ankauf von deutschen Schiffen unmöglich gemacht werden, und das war ja auch in erster Linie der Zweck der ganzen Operation.

Die sämtlichen amerikanischen Fabriken, welche Waffen, Munition, sonstige Kriegsmaterialien und die verschiedenen anderen Bedarfsartikel für die Alliirten anfertigen, arbeiten bis zur äußersten Leistungsfähigkeit. Sie sind bereits auf Monate hinaus engagiert und können keine weiteren Bestellungen annehmen. Viele der Verkäufer, die nach Europa gesandt worden waren, um sich Aufträge zu sichern, wurden zurückgerufen. Am tätigsten in der Versorgung der Gegner von Deutschland mit Kriegsmaterialien ist Charles M. Schwab, der Eigentümer der Bethlehem-Stahlwerke. Dieser Stern von Bethlehem leuchtet nicht dem Friedenswerke!

Die Baldwin-Lokomotivenwerke in Philadelphia haben von der französischen Regierung einen Auftrag für 100 schmalspurige Lokomotiven erhalten.

Heinrich Charles,
Sekretär der deutsch-amerikanischen Handelskammer.

Salem Aleikum
Salem Gold
Zigaretten
für unsere Krieger durch die Feldpost
Preis: № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pf. d. Stck.
20 Stck. Salem Cigaretten Portofrei!
50 Stck. Salem Cigaretten 10 Pf. Porto!
Trustfrei!
FABRIK-ANSICHT
Orientalische Cigarettenfabrik Yenidze Dresden Inh. Hugo Zietz Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen
M526 A700

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Für Konfirmation, für Kommunion und für Ostern
empfehle meine bekannten, erprobten Qualitäten zu billigen Preisen.
Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel, Militär-, Sport- und Touristen-Stiefel
in allen möglichen Formen, Ledersorten und Ausführungen in grösster Auswahl von den Einfachsten bis zu den Elegantesten.
Schuhhaus Sandel, Wiesbaden
Marktstrasse 22 — Kirchgasse 43.
53,21

Volkswirtschaftlicher Teil.

Industrie.

Die Phönix-A.-G. im Kriegshalbjahr.

Der Betriebsgewinn der Phönix Bergbau- und Hütten-A.-G. in Hörde ohne Abschreibungen nach Abzug der Handlungsunkosten und Zinsen beträgt im ersten Halbjahr (Juli-Dezember) des laufenden Geschäftsjahres 10 587 390 M. gegen 18 849 875 M. im ersten Halbjahr des Vorjahres und 22 636 000 M. vor zwei Jahren. Dazu tritt der Gewinnvortrag mit 9 166 519 M. gegen 8 471 466 M. im Vorjahre. Bekanntlich hat die Gesellschaft in der letzten Bilanz eine Rückstellung von 9 Mill. M. für Ausfälle infolge des Krieges vorgenommen, die bisher nicht in Anspruch genommen wurde. Das Mindererträgnis ist auf die Einwirkung des Krieges zurückzuführen. Der Versand beträgt 60—65 Proz. des gewöhnlichen. Beim Bergbau hielt sich die Beschäftigung in engen Grenzen. Die geförderten Mengen werden glatt abgesetzt. Trotzdem sind die Ueberschüsse der Zechen unverhältnismäßig stark zurückgegangen wegen der ungewöhnlichen Steigerung der Selbstkosten. Die am 1. April in Kraft tretende Erhöhung der Kohlenpreise wird in ihrer Wirkung zum Teil wieder aufgehoben durch die in der gleichen Zeit eintretende Preisermäßigung für Koks.

Die Beschaffung der wichtigsten Rohstoffe und Betriebsmaterialien war zu Anfang des Krieges wegen der starken Inanspruchnahme der Eisenbahnen für militärische Zwecke fast ganz unterbunden, hat sich aber mehr und mehr gebessert. Die reichlichen Bestände haben eine Notlage nicht aufkommen lassen und zur Erziehung des verhältnismäßig guten Gewinnes beigetragen.

Der Auftragsbestand der Hütten betrug am 31. Januar 1915 372 411 Tonnen gegen 488 994 Tonnen im Vorjahre und ist angesichts des eingeschränkten Betriebes als durchaus befriedigend anzusehen.

Landwirtschaft.

Fütterungsmaßnahmen im Krieg.

Ueber Fütterungsmaßnahmen in der Kriegszeit beriet am vergangenen Montag die Berliner Tierärztliche Gesellschaft unter dem Vorsitz des Geheimrats Regenbogen. Als Redner des Abends berichtete Dr. med. vet. Paechtner über die durch Deutschlands isolierte Wirtschaftslage mannigfach veränderten Verhältnisse auf dem Futtermarkt und die Folgen, die sich hieraus notwendig für die Fütterung unserer Nutztiere ergeben. Im Anschluß daran behandelte der Referent eingehender und unter Vorlage einschlägiger Veröffentlichungen die besonderen Gesichtspunkte, die gegenwärtig für die Verwendung der hauptsächlichsten Futtermittel und für die Haltung der einzelnen Nutztiergattungen in Betracht kommen. Die augenblickliche Wirtschaftslage weist den Fütterungsbetrieb notwendig auf neue Wege, die u. a. neben größter Sparsamkeit zu planmäßiger Verteilung der verfügbaren Vorräte, aber auch zur Erschließung neuer Futterquellen und Fütterungsweisen und zu tieferer Durchdringung der Fütterungspraxis mit den Erkenntnissen der wissenschaftlichen Fütterungslehre (angewandte Physiologie) geführt haben und weiter führen müssen. Von größter Wichtigkeit ist in dieser Hinsicht eine enge und dauernde Wechselbeziehung zwischen Wissenschaft und Praxis (Fütterungstechnische Organisation), deren Grundelemente wir zwar besitzen, nicht aber die Hilfsmittel und Organe, um sie im vollen Umkreis der Nutztierhaltung zu lebendiger Wirkung zu entfalten. Diese hochwichtige Aufgabe rasch und zweckmäßig zu erfüllen, ist der tierärztliche Stand nach seiner Fachbildung und dicht verzweigten Organisation, die mit allen Kreisen der landwirtschaftlichen und gewerblichen Nutztierhaltung in enger Fühlung steht, befähigt und berufen, und das um so mehr, je mehr er sich in ein methodisches Studium der Fütterungslehre, der Fütterungspraxis und ihrer vielseitigen Anwendungen vertiefen wird. Es liegt hierin eine Zukunftsaufgabe des tierärztlichen Standes, die ihm für seine volkswirtschaftliche und berufliche Entwicklung außerordentlich bedeutungsvolle Ausblicke eröffnet.

Die Versammlung folgte den Ausführungen des Referenten mit lebhafter Zustimmung und knüpfte daran eine ausgiebige Erörterung, die in der nächsten Sitzung der Gesellschaft fortgesetzt werden soll.

Börsen und Banken.

Preußische Boden-Credit-Actien-Bank. Berlin, 4. März. In der Generalversammlung wurde die vorgelegte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt, dem Vorstande und dem Aufsichtsrate Entlastung erteilt und die Dividende auf 7 Proz. gleich 42 M. pro Aktie, zahlbar vom 5. März cr. ab, festgesetzt. Die Herren C. Michalowsky, Direktor der Deutschen Bank, Berlin, Dr. jur. Ed. v. Eichborn i. Fa. Eichborn u. Co., Breslau, J. Geisler, Berlin-Lichterfelde, L. Heim, Geh. Hofbaurat, Berlin und Paul Jüdel, Rentier, Berlin, deren Wahlzeit abgelaufen war, wurden einstimmig als Mitglieder des Aufsichtsrats wiedergewählt.

Verwendet „Kreuz-Pfennig" Marken auf Briefen, Karten usw.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

G. M. hier. Sie dachten, Sie dürften über die Polizeistunde hinausitzen, da Sie sich am Stammtisch nur noch unterhalten wollten, ohne etwas zu trinken. Die Ansicht war falsch. Der Wirt hat die Polizeistunde anzukündigen, und Sie haben das Lokal zu verlassen. Denn schon das Verweilen über die Polizeistunde hinaus macht Sie strafbar, und unter Umständen auch den Wirt.

H. L. Landsturm. Ihre erste Frage ist sehr schwer zu beantworten, denn das weiß oft die Militärbehörde selbst nicht im voraus genau, wann die einzelnen Jahrgänge und namentlich die älteren einberufen werden. Wir glauben aber, daß Sie reichlich Zeit haben, sich auf die eventuelle Einberufung vorzubereiten. Betreffs der zweiten Frage ist anzunehmen, daß Sie nur garnisondiensttauglich sind. Sie müssen aber selbst am besten wissen, wie weit Sie in Ihrer Sehkraft mit dem einen Auge nicht behindert sind, um auch weitergehenden Ansprüchen im Felde zu genügen.

Neudorf. Daß Ihr Schwiegersohn sich um einen Dienst bei der preußischen Eisenbahn bewirbt, dem steht durchaus nichts im Wege, auch wenn der Bewerber Nichtpreuße ist.

Neuhof. Wer erbunwürdig ist, und darüber gibt § 2333 des Bürgerlichen Gesetzbuches Auskunft, dem kann auch das Pflichtteil entzogen werden. Der Pflichtteil besteht in der Hälfte des Wertes des entzogenen Erbteils. Ueber das, was Sie selbst errungen haben und über die Hälfte der Errungenschaft während Ihrer Ehe haben Sie freies Verfügungsrecht.

Altenkirchen. Nachdem der Veröffentlichung von Ausmusterungszeichen nichts mehr im Wege steht, können wir auch Ihre Anfrage an dieser Stelle beantworten. O bedeutet nach außen gekrümmte Beine (O-Beine) und 73 bezieht sich auf geringe Erweiterungen der Blutadern an den Beinen, sogenannte Krampfadern.

Apotheken-Dienst.

Am Sonntag, 7. März, sind von 1½ Uhr mittags ab nur folgende Apotheken geöffnet:

Bismarck-Apotheke,
Hirsch-Apotheke,
Taunus-Apotheke,
Victoria-Apotheke,
Wilhelms-Apotheke.

Diese Apotheken versehen auch in der darauffolgenden Woche den Nachtdienst. Sonntag früh bis 1½ Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton u. Sport: Carl Diebel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Hünecke; für den Reklame- und Inseratenteil: Carl Röstel. Sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

In umfassender Weise beginnt heute mein

Wie ich verkaufe dient mir als Reklame

Reklame-Verkauf moderner Jackenkleider.

Was ich verkaufe dient mir als Empfehlung

Unter der gewaltigen Auslage ist kein Preis, der nicht bemerkenswert ist.

Jackenkleider aus blauem Cheviot auf Seidenfutter mit Handfliegen 14.75
Jackenkleider Jackettform, auf Seide mit Tressen-Knopf-Garnitur . . . . . 25.— 19.75
Jackenkleider aus weiss-schwarz kariertem Stoff, Blusenform, auf Seide und Stoffgürtel 28.75
Jackenkleider aus blauem Twill auf Seidenserge mit Matrosenkragen und breiter Bandgarnitur 38.00
Jackenkleider Blusenform, Moirékragen auf Seidenserge 49.00
Jackenkleider Ersatz für Mass, prima Kammgarn, Cheviot auf Seidenserge 53.00
Jackenkleider Gesellenarbeit, in braunen und grauen Farbentönen, Spezialität f. starke Damen 69.00
Jackenkleider i. d. allerfeinst. Stoffen auf reinseid. Futter, Blusen- und Jackettform, riesige Auswahl 72.00

Modelle in schw. Tuch-, Seiden-, Moiré-Mäntel

zu allerbilligsten Tagespreisen.

Waschseid. Blusen mit Perlmuttknöpfe, à jour Arbeit 6.50 4.95
Waschseid. Blusen bestickt m. sehr gefällig. Motiven 10.75 7.50
Seidene Blusen karierte, dezent gehaltene Karos nur 7.75
Gummi-Mäntel in neuen Fassons in verschiedenen Farben 27.00 16.50
Covercoat-Paletots ¾ lang, in grauen, braunen und oliven Farben, m. feschem Gürtel 22.00
Morgenkleider aus Flauschstoffen und waschbaren Musselin . . . . . nur 4.50 3.50
Morgenjacken aus warmen Flauschstoffen und waschbaren Creppstoffen . . . . . nur 1.95 1.45
Kostüm-Röcke aus blaugrünen Gabardinstoffen mit Knopf und Handfliegen 8.75
Kostüm-Röcke aus karierten Cheviotstoffen mit Knopfgarnitur 4.75

Nur diese Woche!

Woll-Musselin-Blusen
mit einfarbigem Crepon-Kragen,
2.95

Handgestickte Voile-Blusen
moderne Fassons nur
6.50

Nur diese Woche!

Reinseidene Unterröcke
in viel. Farb. mit breitgelegt. Pressfalten
5.75

Covercoat-Mäntel
offen u. geschlossen zu tragen 130 lang nur
19.75

Langgasse 35
Ecke Bärenstrasse

Segall

vorteilhafte Bezugsquelle
modern. Damen-Konfektion.

186,26

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von morgens 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gratistage

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von morgens 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Auf vielseitigen Wunsch geben wir **Jedem, der sich in der Zeit** **von Sonntag, 7. März, bis 1. April** **ganz gleich in welcher Preislage,** bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie den Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Ganz umsonst

eine Vergrösserung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm). 115,11

12 Visites matt 4 Mark. | 12 Visites . . . 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark. | 12 Kabinetts . . 4.90
Bei mehreren Personen, Gruppen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Samson & Cie. G. m. b. H.

Wiesbaden. **Grosse Burgstrasse 10,** Fernspr. 1986.

12 Postkarten von 1.90 Mk. an | 12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50 | 12 Prinzess 9 Mark.
Bei mehreren Personen, Gruppen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Wenn Euer Kind hustet

wenn es heiser ist und seine kleinen Augen tränen, wenn es über Hals- und Kopfschmerzen klagt, wenn es keine Lust zum Spielen hat, dann, Mütter, gebet acht! Euer Kind hat sich eine starke Erkältung zugezogen. Dann heisst es sich schnell entschliessen. Denn die zarten Atmungsorgane der Kleinen sind sehr empfänglich für schlimmere Komplikationen. Lindert sofort seine Schmerzen und beugt ernsten Folgen vor, indem Ihr sofort **Akker's Abteisirup** anwendet. Schon in einem Augenblick beseitigt oft **Akker's Abteisirup** den quälendsten Husten, er vernichtet die krankhaften Keime, stärkt die Luftröhre, löst alten zähen Schleim und befördert das Auswerfen desselben. Die Atmungsorgane arbeiten nach Gebrauch von **Akker's Abteisirup** wieder frei und normal und das pfeifende Geräusch in der Brust verschwindet. Zur Erleichterung und Vorbeugung von Brust-, Hals- und Lungenkrankheiten, Asthma, Influenza, Bronchial-Katarrh, Keuch-, Schleimhusten und Halsschmerzen hat

Akker's Abteisirup

sich tausendfach als ein bewährtes, vorzügliches Mittel erwiesen und wird von vielen Leuten das beste Hausmittel gegen diese Krankheiten genannt. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift **L. I. Akker.**

Preis per Flasche v. 220 Gr. ℳ 2.—, 550 „ ℳ 4.—, 1000 „ ℳ 6.50 — Also je grösser die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf. A.474

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris". Zahn & Co., Köln.

Zu haben in **Wiesbaden**: Löwen-Apotheke, Langgasse 37, Oranien-Apotheke, Taunusstr. 57, Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Theresien-Apotheke, Emser Strasse 24, Victoria-Apotheke, Rheinstrasse 41; **Biebrich**: Hof-Apotheke, Mainzer Str. 30 u. in allen übrigen Apotheken.

AKKER

N.711

Kohlen, Koks, Brennholz

u. Union-Briketts in nur besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise

Westerwälder Braunkohlen Marke „Alexandria", gut trocken, billigster u. bester Ofenbrand

Sägemehl zum Räuchern für Metzger.

W. Gail Wwe. Wiesbaden

Schwalbacher Str. 2. Fernsprecher Nr. 84. Ecke Rheinstrasse. 1009

Großer Schuhverkauf!

Rest-Muster- und Einzelpaare für Herren, Damen und Kinder, darunter mehrere hundert Paar, welche sich für Konfirmanden u. Kommunikanten sehr gut eignen, werden sehr billig verkauft **Neugasse 22,** Parterre und 1. Stock.

Frühjahrs-Neuheiten

in

Kostümkleider u. Blusenstoffen

zu sehr billigen Preisen, in reicher Auswahl.

Christine Litter Rheinstrasse 32 (Alleeseite).

Täglich Eingang von Neuheiten. 289

Wir empfehlen:

Konfirmanden-Anzüge

blau — schwarz — marengo
1- und 2reihig.

Unsere Preise:
14, 16, 18, 20, 24, 26, 30
34—48 M.

41-1

Gebr. Manes, Kirchgasse Nr. 64.

Strickmaschinen

sind das

beste Erwerbsmittel

für alleinstehende Personen.

Gründlicher Unterricht gratis. Günstige Zahlungsbedingungen.

Martin Decker, Deutsche Nähmaschinengesellschaft

Wiesbaden, Neugasse 26, Ecke Marktstr. 78

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Marktkirche.

Militärgemeinde: Sonntag, den 7. März, vormittags 8.55 Uhr: Gottesdienst. Neudörffer, Konsistorialrat a. D.

Sonntag, den 7. März (Oculi): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Prof. Dunkmann aus Greifswald. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Beckmann.

Kriegsbetstunden: Dienstag, 9. März, abends 6 Uhr (Pfr. Schüßler), Donnerstag, 11. März, abends 6 Uhr (Pfr. Beckmann).

Sämtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfarrer des Seelsorgebezirks: 1. Nordbezirk: Zwischen Sonnenberger Str., Langgasse, Marktstraße, Museumstraße, Bierstadter Straße: Dekan Bickel, Luisenstr. 34, Tel. 664. 2. Mittelbezirk: Zwischen Bierstadter-, Museum-, Marktstr., Michelsberg, Schwalb. Str., Friedrich-, Frankfurter Str.: Pfr. Schüßler, Emser Str. 2. 3. Südbezirk: Zwischen Frankfurter Straße, Friedrichstr., Bleichstr. (beide Seiten), Hellmundstr. (beide Seiten), Dotzheimer Str., Karlstr. (beide Seiten), Rheinstr., Kaiserstr. Außerdem gehört zum Südbezirk die Helenenstraße: Pfr. Beckmann, Marktplatz 7, Tel. 6276.

Bergkirche.

Sonntag, den 7. März (Oculi): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Veesenmeyer (Konfirm. u. Abendmahl). — Kindergottesdienst 2 Uhr: Pfr. Dr. Meinecke. — Abendgottesdienst (Konfirmanden-Prüfung) 5 Uhr: Pfr. Diehl. — Amtshandlungen: Taufen und Trauungen: Pfr. Veesenmeyer. Beerdigungen: Pfr. Diehl. — Kriegsbetstunde: Donnerstag, 8.30 Uhr: Pfr. Veesenmeyer.

Ringkirche.

Sonntag, den 7. März (Oculi): Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Philippi. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Merz (Beichte u. hl. Abdm.). — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. D. Schlosser. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. D. Schlosser (Beichte u. hl. Abendmahl). — Kriegsandacht und Passionsgottesdienst: Mittwoch, 10. März, abends 8.30 Uhr: Pfr. Philippi.

Gottesdienst für Schwerhörige: Sonntag, 7. März, nachm. 3 Uhr, in der Sakristei der Ringkirche. Pfr. Merz.

Sämtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfarrer des Seelsorgebezirks: 1. Bezirk (Pfr. Merz), An der Ringkirche 3: Zwischen Rüdesh. Str., Kais.-Friedr.-Rg., Bismarckr., Goebenstr., Elsäss. Pl., Karenl. Str., Straßb. Pl.; 2. Bezirk (Pfr. Philippi), An der Ringkirche 3, Tel. 2464: Zwischen Adelheidstr., Oranienstr., Rheinstr., Wörthstr., Dotzheimer Str., westl. der Karlstr., Westrichstr., westl. d. Hellmundstr., Bismarckr., Kais.-Friedr.-Ring. 3. Bezirk (Pfr. D. Schlosser), Rheinstr. 108, Tel. 2324: Zwischen Westendstr., Westrichstr. bis (ausschl.) Hellmundstr., Emser Str., Walkmühlstr. 4. Bezirk: Zwischen Straßburger Platz, Karenthaler Str., Elsässer Platz, Goebenstraße, Bismarckring, Westendstraße. (Wird zur Zeit von den drei anderen Pfarrern verwaltet.)

Lutherkirche.

Sonntag, den 7. März (Oculi): Militärgottesdienst 8.25 Uhr: Pfr. Hofmann. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Lieber (Beichte u. hl. Abendmahl). — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Missionsinspektor Held. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Hofmann (Beichte u. hl. Abendmahl). — Kriegsbetstunden: Dienstag, 9. März u. Donnerstag, 11. März, abends 8.30 Uhr.

Sämtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfarrer des Seelsorgebezirks: 1. Ostbezirk: Zwischen Kaiserstraße, Rheinstr., Moritzstr., Kaiser-Friedrich-Ring, Schenkendorfstr., Frauenlobstr.: Pfr. Lieber, Sartoriusstr., Tel. 6277. 2. Mittelbezirk: Zwischen Frauenlobstr., Schenkendorfstr., Kaiser-Friedrich-Ring, Moritzstr., Rheinstr., Oranienstr., Adelheidstr., Karlstr., Luxemburg-, Niederwald-, Schiersteiner Str., Pfr. Hofmann, Mosbacher Str. 4, Tel. 644. 3. Westbezirk: Zw. Schierst. Str., Niederwaldstr., Luxemburgstr., Karl-, Adelheid-, Rüdesheimer Straße. (Wird zur Zeit von den beiden anderen Pfarrern verwaltet.)

Kapelle des Paulinenstifts.

Sonntag, vorm 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Prediger Spaich); 11 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Nähverein. — Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Passionsgottesdienst (Prediger Spaich).

Evang.-luth. Gottesdienst, Adelheidstraße 33.

Sonntag, den 7. März (Oculi), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. — Mittwoch, 10. März, abends 7.15 Uhr: Kriegsbetstunde.

Pfarrer Mueller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde, Rheinstraße 64.

(Der selbständigen evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.)

Sonntag, den 7. März (Oculi), vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. — Mittwoch, den 10. März, abends 8.15 Uhr: Passionsandacht.

Vikar Fritze.

Ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde.

In der Krypta der altkatholischen Kirche (Eingang Schwalb. Straße).

Sonntag, den 7. März, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Passionsgottesdienst. Pfr. Eikmeier.

Methodisten-Gemeinde.

Immanuel-Kapelle, Ecke Dotzheimer- und Dreiweidenstraße.

Sonntag, den 7. März, vormittags 9.45 Uhr: Predigt u. hl. Abendmahl (Herr Prediger Kuder, Frankfurt a. M.); 11 Uhr: Sonntagsschule; nachm. 4 Uhr: Erfahrungsgottesdienst; abends 8 Uhr Predigt (Herr Pred. Kuder). — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Blaukreuzversammlung. Prediger Völkner.

Neu-Apostolische Gemeinde, Oranienstraße 54, Hth. Pt.

Sonntag, den 7. März, nachm. 3.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, den 10. März, abends 8.30 Uhr: Gottesdienst. Freunde und Gönner sind willkommen.

Baptisten-Gemeinde (Zions-Kapelle), Adlerstraße 19.

Sonntag, den 7. März, vorm. 9.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Predigt u. Abendmahl; 6 Uhr: Jugendgottesdienst. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsversammlung.

Prediger Urban.

Altkatholische Kirche, Schwalbacher Straße 60.

Sonntag, den 7. März, vorm. 10 Uhr: Bittamt mit Predigt um einen glücklichen Ausgang des Krieges. W. Krimmel, Pfr.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde.

Sonntag, den 7. März, vorm. 10 Uhr: Erbauung im Bürgersaale des Rathauses. Thema: „Das Höchste im Leben". Prediger Rieder-Mainz. Zutritt für jedermann frei.

Katholische Kirche.

3. Fastensonntag (Oculi). — 7. März 1915.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Hl. Messen: 6, 6.45 Uhr. Erster Militärgottesdienst (Amt): 7.30 Uhr. Zweiter Militärgottesdienst (hl. Messe mit Predigt): 8.15 Uhr. Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt): 9.15 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10.15 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Kriegsandacht. Abends 6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht. — Für den Dritten Orden ist nachm. 4.30 Uhr: Versammlung mit Predigt. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.45, 7.15 und 9.15 Uhr; 7.15 Uhr sind Schulmessen. — Montag abends 8 Uhr, sowie Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 6 Uhr sind Kriegsandachten. Mittwoch, abends 8 Uhr, ist gestiftete Andacht zu Ehren des hl. Joseph. Freitag, abends 8 Uhr ist Fastenandacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 6 Uhr an, Freitag nachm. 5—7 Uhr, Samstag nachm. 4—7 und nach 8 Uhr, an allen Wochentagen nach der Frühmesse; für Kriegsteilnehmer und Verwundete zu jeder gewünschten Zeit.

Maria-Hilf-Pfarrkirche.

Sonntag: Hl. Messen um 6.30 und 8 Uhr (gemeinsame Osterkommunion des Marienbundes und der Erstkommunikantinnen). Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt): 9 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre und Andacht, um 6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 (Schulmesse) und 9.15 Uhr; abends 8 Uhr Fasten- bezw. Kriegsandacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 6 Uhr an, Freitag von 5—6 und nach 8 Uhr, Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr.

Dreifaltigkeits-Pfarrkirche.

6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt (während derselben gemeinschaftliche hl. Kommunion des eucharistischen Männerapostolats). 9 Uhr: Kindergottesdienst (Amt). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — 2.15 Uhr: Christenlehre und Andacht; abends 8 Uhr: Andacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7 und 9 Uhr; Mittwoch und Samstag 7 Uhr: Schulmesse. Täglich abends 8 Uhr ist Kriegsandacht, Mittwoch abend: Kreuzwegandacht. — Freitag, abends 8 Uhr ist Fastenpredigt und kurze Andacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6—8 Uhr, Samstag 4—7 und nach 8 Uhr.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gestorben:

Am 26. Februar: Warenexpedient August Walther, 44 J. Königl. Baurat a. D. Franz Roeder, 69 J. — Am 27. Februar: Elisabeth Wiener, ohne Beruf, 71 J. Landwirt Christian Huth, 46 J. Kaufmann August Koch, 26 J. Karoline Ketter, 46 J. Zimmermann Heinrich Rauch, 59 J. — Am 28. Februar: Luise Krüger, geb. Diehl, 72 J. Luise Dadischeck, geb. Ullrich, 44 J. Kreisgerichtsrat Otto Wex, 89 J. Auguste Weil, 37 J. Major a. D. Johannes Burckhardt, 69 J. — Am 1. März: Katharina Zimmer, 12 J. Mathilde Oppenheimer, 67 J. Taglöhner Peter Ludwig, 56 J. Kupferputzer Jakob Mühlemann, 62 J. Auguste Liebe, geb. Tiemann, 70 J. Rentner Carl Braß, 70 J. — Am 2. März: Alwin Seibel, 8 T. Hans Wollweber, 11 Mt. Karl Wollweber, 11 Mt. — Am 3. März: Bürogehilfe Wilhelm Schaub, 21 J. Dienstmann Ludwig Dieterich, 64 J. Marie Bode, geb. Körner, 61 J. Lehrmädchen Elisabeth Weimer, 14 J. — Am 4. März: Pfründner Christian Bachem, 78 J.

Kleine Anzeigen der Wiesbadener Neueste Nachrichten

Für Aerzte. Für Pensionen.

Große Wohnung 1174

(12 Zim., Küche, Bad, Speisekam. u. Zubeh., elektr. Licht, Zentralheiz. Aufzug,), in welcher seit 22 Jahren Fremden-Pension mit Erfolg betr. wurde, für 1. April 1915 zu verm. Näh. Taunusstraße 13, 1. b. Haas.

Vornehme Einfam.-Villa fortzugshalber sehr preiswert zu verk. Viktoriastr. 33. *9067

Zu vermieten

5 Zimmer

Bahnhofstr. 9, 1., 5 Zim. sof. od. sp. Näh. b. Noll, Zig.-Gesch. 5083

4 Zimmer

Dotzheimer Str. 50, schöne 4-Zim.-Wohn. m. Zub. im 2. Stock zu vm. Näh. Parterre. 5004

Helenenstr. 14, 2., 4 Z., K., evtl. m. Werkst. zu verm. 5051

Kaiser-Friedrich-Ring 4, Part., 4 Zimmer u. Zubeh. zu verm. Zu erfragen 1. Stock. 5084

Scharnhorststr. 19, Vordh., 4 Zim. Küche, 2 Balkone u. Zubehör sof. zu vermieten. Näh. beim Hausmeister. 5006

Wielandstr. 13, 2., sch. 4-Z.-W. z. 1. 4. z. vm. N. das. P. l. 5087

3 Zimmer

Adelheidstr. 101, Gth., abg. 3-Z.-W. p. 1. 4. 15 z. v. Näh. das. Vdh. Pt. 5092

Dotzheimer Str. 98, Vdh., schöne 3 Zim., Küche, Keller sof. zu verm. Näh. 1. Stock l. 12064

Große, frdl. 3-Z.-Wohn. m. Gas, evtl. m. Hausgarten, preisw. z. vm. Näh. Feldstr. 8, 1. 5059

Hellmundstr. 45, 3., gr. 3-Z.-W. m. Bad. Näh. Haybach. 5074

Hermannstr. 17, 3 Zimmer u. K. sof. od. spät. zu verm. 5011

Lehrstr., gr. u. kl. abg. 3-Z.-W. m. Zb. z. v. N. Lehrstr. 14 b. Weil. f3510

Oranienstr. 35, Vdh. Pt., 3-Zim.-Wohn., auch als Büro-Räume per 1. April zu verm. f.3527

Sedanstr. 5, V. 2., 3 Z., Küche u. Zubeh. z. 1. 4. z. verm. 5008

2 Zimmer

Adelheidstr. Hth., 2 Zim., Küche u. Keller sofort zu vermieten. Näh. Adelheidstr. 93, 1. 5014

Bierstadter Höhe 64. 2 leere Zimmer mit Balkon zu vermieten. f3596

Dotzheimer Str. 98, Mtb. u. H. schöne 2 Zim., Küche, K. sof. z. v. N. Vdh. 1. St. l. 11715

Dotzh. Str. 101, 2 Z., K., G., sof. 5077

Dotzheimer Str. 105, mod. 2-Z.-Wohn. i. Mtb. u. Stb. billig zu vermieten. 12074

Dotzh. Str. 121, 2—3-Z.-Wohn., Mtlb. 2. Näh. Güttler. 5085

Grabenstr. 30, 2—3 Z., K., G. sof. 5078

Helenenstr. 14, 2 Mansard-Zim. nebst Küche zu vermieten. 5081

Jägerstr. 12, 2 Zim. u. K. m. Abschl. Dachst. b. z. vm. f3599

Jägerstr. 13, 2-Z.-W. m. Zub. z. 1. April zu vermieten. f3594

Karlstr. 36, Stb., frdl. 2-Z.-W. im Abschl. sof. od. sp. N. P. l. 11896

Kellerstr. 10, Mans.-Wohn., 2 Z. u. K. auf 1. April z. verm. Näh. 1. Stock links. 5046

Kirchg. 19, Hth., 2 Z., Küche. f.3518

Ludwigstr. 10, 2 Z., K. auf gl. zu verm. Preis 27 Mk. f3590

Platter Str. 8, 2 Zim., Küche, K. u. Mans., Telef. p. 1. April. 5063

Platter Str. 26, 2-Z.-W., Abschl. u. Gas, i. Vdh. Näh. Part. 5086

Rauenthaler Str. 9, Hth., 2-Z.-W. sof. zu vm. N. Vdh. 1. r. 13016

Riehlstr. 28 (Waldstr.), 2 auch 3 Z. m. od. o. Stall z. verm. *9044

Römerberg 6, 2 Z. u. K. z. verm. 5044

Scharnhorststr. 19, Hth., 2 Zim., Küche u. Zubeh. zu verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Sedanstr. 3, sch. gr. Mans.-W., 2 Z. u. K. sof. od. sp. z. vm. Näh. Pt. 5024

Steingasse 31, Seitenb. (Dach), 2 Zim. u. Küche, gl. od. sp. z. vm. (Pr. jährl. 210 M.) 5093

Walramstr. 2, 2-Zim.-Wohnung, Dachstock, Vdh., z. verm. 5096

Walramstr. 7, 1 l., 2-Z.-W. Hth. f3524

2 Zimmer u. Küche, Hinterh., per sofort od. spät. zu verm. Näh. Yorkstraße 29, 3. l. Graber. 12005

1 Zimmer

Adlerstr. 73, 1. r., 1 Z. u. K. auf 1. Apr. Näh. 2. St. l. 5088

Dotzh. Str. 169, 1 gr. Z., K. u. K. 5027

Feldstraße 1, 1. Mans.-Wohnung sofort zu vermieten. 5062

Feldstr. 8, 1 Z., Küche, Kell., Gas, 15 M. mon. f. kl. Familie auf 1. 3. 15 z. vm. N. Vdh. 1. St. 5081

Helenenstr. 14, Mtb. 2., schönes Zim. u. Küche zu verm. 5090

Helenenstr. 16, H., 1 Z. K. u. K. f3613

Helenenstr. 17, Mans.-Zim., K. u. Kell. z. verm. N. Vdh. 1. St. 5080

Hellmundst. 31, H., Z., K., 15 u. 19 M. b7592

Hermannstr. 17, Dachwohnung, 1—2 Zimmer zu verm. 5094

Kirchg. 19, leere hab. Mans. f.3517

Kirchg. 19, 1 Mans.-W. z. v. f3500

Moritzstr. 41, D.-W., 1 Z. u. K. f3608

Moritzst. 47, M.D., 1 Z. u. K. 5061

Platter Str. 8, 1 gr. Zim. u. gr. Küche auf gl. od. später. 5068

Riehlstr. 13, Hth., 1 Z. u. K. 12 M., sof. od. spät. Näh. Hth. P. 5052

Nur

42 mm

breit

ist eine kleine Anzeige wie

**Stellengesuche
Kaufangebote
Wohnungsmarkt**

u. dgl. in den Wiesbadener Neuesten Nachrichten, sie hat aber einen

Bomben-Erfolg!

Schachtstr. 6, Mans. m. Kochherd zu verm. 11 Mk. f3620

Schachtstr. 21, Zimmer u. Küche, Dachwohn., zu verm. 5089

Schulgasse 5, kl. Mansarden-Wohnung zu verm. 5041

Wielandstr. 13, V. P., sch. 1-Z.-W. p. 1. 4. z. v. Näh. das. P. l. 5067

Möbl. Zimmer

Ems. Str. 25, fr. Schlafst. z. v. f3611

Hellmundst. 29, Ml. mbl. o. leer. 5066

Hermannstr. 9, Mansarde mit Bett zu vermieten. 5066

Hermannstr. 17, leere od. möbl. Mansarde z. vermieten. 5095

Westendstr. 26, Part. r., freundl. möbl. Zim. bill. z. vm. b7575

Läden usw.

Laden mit Ladenzimmer zu vermieten. Näheres Kellerstraße 10, 1. St. l. 13192

2 Läden

neu hergerichtet, in lebhaftest. Geschäftslage, mit Gas und elektrischem Licht versehen, per sofort zu vermieten. Näheres d. die Expeditionen d. Blattes Nicolasstr. 11 und Mauritiusstraße 12. 11673

Am Römertor 7, sch. Laden m. od. ohne Wohn. sof. zu vm. 5099

Walramstr. 2, Lad. m. 2 Z.-Whng. auch f. Herrenschneiderei geeig. b. z. verm. Näh. 1. St. b. Link. 5067

Wellritzstraße 24, Eckladen zum 1. April zu vermieten. Näheres bei Haybach. 5034

Werkstätten usw.

Blücherstr. 48, sch. h. Werkst. z. v. Näh. Rheing. Str. 5, 3. r. 5079

Helenenstr. 17, Werkstatt, helle, m. elektr. Kraft, m. oder ohne Wohn. zu vermieten. 5063

2 Lagerräume oder Werkstätten sof. zu vermieten. Näh. Jägerstraße 6, bei Heymann. 5042

Nettelbeckstr. 15, Lagerr., Kell. 5035

Scharnhorststr. 19, große helle Werkst. od. Lagerr. auf sof. od. sp. z. vm. Näh. das. P. 5048

Großer Keller f. Obst od. Kartoffeln sof. bill. zu verm. Näh. Schierst. Str. 27. K. Auer. 8

Stellen finden

Arbeitsamt Wiesbaden.

Ecke Dotzheimer u. Schwalbacher Str.
Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6 Uhr. Sonntags 10—1 Uhr.
Telephon Nr. 572, 574 u. 575.
(Nachdruck verboten.)

Offene Stellen:
Männl. Personal:

3 Gärtner.
2 Spengler u. Installateure.
2 Hufschmiede.
2 Wagenschmiede.
1 Hilfsmonteur.
3 Bau- und Möbelschreiner.
1 Küfer f. Holz- u. Kellerarb.
2 Tapezierer.
2 Schneider auf Woche
4 Schuhmacher.
2 Friseure u. Barbiere.
10 jg. saub. Hausburschen.
2 Taglöhner f. landw. Arbeit.

Weiblich:

4 Fabrikarbeiterinnen.
Näherinnen.

Kaufm. Personal:
Männlich:

3 Kontoristen.
1 Buchhalter.
1 Korrespondent für franz. Sprache in Weinhandlung.
2 Stenotypisten.
1 Lagerist für elektr. Anlage.
1 Lagerist für Getreide.
4 Verkäufer.
1 Filialleiter für Kolonialw.

Weiblich:

2 Kontoristinnen.
3 Buchhalterinnen.
2 Stenotypistinnen.
3 Verkäuf. f. Kol. u. Delikat.
1 Filialleiterin f. Kolonialw.

Haus-Personal:

4 Alleinmädchen.
2 Hausmädchen.
3 Köchinnen.

Gast- und Schankw.-Personal:
Männlich:

1 Oberkellner für Hotel.
1 Portier.
1 Buchhalter.
1 Restaurantkellner.
1 Zimmerkellner.
4 Saalkellner.
2 selbständige Köche.
3 junge Köche.
1 Büfettier, Zapfer.
4 Pensionsdiener.
2 Kupferputzer.
2 Silberputzer.
1 Messerputzer.
5 Küchenburschen.
6 Hoteldiener.
3 Hausburschen f. Rest.
2 Liftjungen.
1 Bademeister.
1 Patissier.

Weiblich:

4 Zimmermädchen.
1 Weißzeugnäherin.
3 Köchinnen.
1 Kochlehrfräulein.
12 Küchenmädchen.

Wir suchen Lehrlinge für folgende Berufe:

Männlich

8 Gärtner.
2 Bildhauer.
1 Kupferschmied.
1 Grobschmied.
1 Installateur u. Schlosser.
1 Instrumentenmacher.
2 Posamentiere.
2 Buchbinder.
3 Sattler.
4 Tapezierer, Polst. u. Dekor.
2 Tapezierer u. Dekorateure.
9 Schreiner.
1 Wagner.
1 Küfer.
1 Konditor.
6 Bäcker.
2 Metzger.
1 Damenschneider.
7 Friseure.
1 Kürschner.
1 Zimmermann.
3 Lackierer.
4 Maler und Anstreicher.
1 Glaser.
1 Dachdecker.
1 Ofensetzer.
1 Graveur.

Weiblich:

4 Büglerinnen.
1 Friseuse.
2 Modistinnen.

Wir suchen Lehrstellen für folgende Berufe:

Männlich:

1 Steinhauer.
1 Schlosser.
14 Maschinenschlosser.
1 Metalldreher.
43 Mechaniker.
23 Elektrotechniker.
1 Optiker.
1 Drechsler.
2 Maurer.
2 Schriftsetzer.

Weiblich:

15 Schneiderinnen.

Männliche

1—2 gewandte Schreiber mit schöner Handschr. aushilfsweise für sof. gesucht. Kaufleute bevorzugt. Schriftl. Angebote m. Anspr. an Mayer-Laiblin & Co., Holzgroßhandlung, Alexandrastraße 21 in Wiesbaden. 312

Kundige Möbelträger finden zw. 15. März bis halben April lohnenden Verdienst bei Möbeltransporten. Vorausanmeldungen an Hofspediteur L. Rettenmayer, Wiesbaden, Nikolasstraße 5. F.98

20 Erd- und Gartenarbeiter gesucht. Gartenbau H. C. Haas, Wiesbaden, Biebr. Straße 55a. 3626

Oster-Feldpost.
Bewährte Feldpostschachteln mit Wellpappeinsatz für 6 Ostereier, p. 100 M. 15,—, p. 1000 M. 135,—. Vertreter für Grossvertr. ges. Feldpostpackungen 250 u. 500 gr sort., 70 Stck. 1. Zone M. 5,—, 2. Zone M. 5,35 Nachn. frko. **Schmelzer & Sohn**, Cart.-Fbk., 308 Oberstein N.

Lehrling für Zahntechnik gesucht. b.7581 F. Heinrich, Bismarckring 23.

Bäcker-Lehrling geg. Verg. sofort gesucht. 309 Gneisenaustr. 21. Streib.

Bäckerlehrling gesucht. Vergütung wöchentlich 2 Mark. Ludwigstr. 10, Wenzel. f3589

Gärtnerei Schenck, Lessingstr. 1, f. Lehrlinge. *9071

Malerlehrling f3585 f. Jos. Müller, Kleiststr. 13, Pt.

Schreinerlehrling ges. Querfeldstraße 1. f3622

Weibliche

Tücht. Mädchen vom Lande zu jed. Arb. will., sf. ges. Faulbrunnenstr. 12, Konditorei. f3600

Stellen suchen

Weibliche

Besseres Mädchen f. Stelle in ruhigem Haushalt, auch f. halb. Tage. Näh. b. Groß, Eleonorenstr. 3, 2. r. *9070

Unterricht

Gründl. Klavier-Unterricht ert. konserv. geb. Lehrerin, mtl. 6 M., 2 Std. wöchtl. Off. unter Br. 38 Zweigst. 2 Bismarckr. 29.

Kapitalien

Geld auf Schuldscheine, Wechsel, Policen, Möbel, mit ev. auch ohne Bürgschaft, Hypotheken u. Grundschuldbriefen, Sparkassenbücher, Effekten, Waren, Renten, Revenuen rc. schnell, diskret u. kul. Glänz. Dank- u. Anerkennungsschr. Wiesb. Darlehns-Büro, Webergasse 23, 3. f.3578

20 000 Mk. an solv. Personen in kl. Darlehn auszuleihen, streng reell, diskr., Wiesbad. Finanz-Büro, gegr. 1910, Karlstr. 18, Part. Bereits schon über 40 000 Mark von Selbstgeber. Erfolg meiner Banken 148143 Mk. ausgezahlt. Sprechstund. 10—11½, 3—5½, Sonntags 10—1 Uhr. Rückporto. f.3577

Kauf-Gesuche

Gebrauchter
Krankenstuhl
oder **Chaiselongue** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter A. 737 an die Geschäftsstelle d. Bl. 305

Gebrauchter Uniformrock. Inf.-Regt. Nr. 80, gut erhalt., zu kaufen ges. Off. m. Preisangabe u. Sch. 165 Fil. 1. Mauritiusstraße 12. f3634

Ausziehtisch, viereckig, gebr., zu kaufen ges. Angebote m. Preis unt. Br. 41 Zweigst. 2, Bismarckring 29. b7580

Altes **Kupfer, Messing, Zinn** zum Einschmelzen kauft *9039 Ph. Häuser, Michelsberg 28.

Zu verkaufen

Vornehme eich. Herrenzimmer-Einricht., r. geschn., Frührenaissancestil, sowie ff. Oelgemälde, Stiche u. Radierung, fortzugsh. f. b. z. vk. Viktoriastr. 33. *9066

1 Sofa und 6 Stühle, roter Plüsch, 6 Polsterst., 12 nußb. Rohrstühle, auch einz., 1 2tür. Kleiderschr., Vertiko, 1 Kom. sowie 1 Bett spottbillig zu verk. Seerobenstraße 9, Hof. f3619

Gut erh. Konfirmanden-Anzug bill. z. verkaufen. Albrechtstraße 24, 2., Schmidt. *9068

Gut erhaltener Ulster, 1 neuer Gummimantel f. Herrn zu verk. Oranienstraße 22, 2. l. f.3604

1 Kommode, 1 altert. Sekretär z. v. N. Kais.-Friedr.-Rg. 10, 3. f.3581

Schwarzes Konfirmandenkleid mit Jacke zu verkaufen. Luxemburgstraße 4, 1. l. f3603

Rote Tuchgarnitur, runden Tisch, 2 Schränke billig zu verkaufen f3617 Schwalbacher Str. 44, 3. rechts.

1 schwarzer Anzug u. Ueberzieher zu verkaufen. Schäfer, Philippsbergstraße 4. f3626

Gut erhalt. Kinderwagen zu verk. Lehrstr. 31, 2. St. f3623

2 kleine Gasöfen zu verkauf. Sedanstraße 5. f3616

Dezimalwage m. Schiebegewicht verk. Rau, Wellritzstr. 16. b7579

2 neue Nähmaschinen mit allen Zubehörteilen billig zu verk. Adolfstr. 5, Gartb. Part. l. *9072

3 Schneppkarren und Pferdegeschirr zu verkaufen. Näheres Wellritzstraße 17, Pt. f3625

25 St. tragende Stachelbeerstöcke bill. zu verkaufen. Adlerstraße 71, Part. f3607

Kräft. Johannisbeersträucher billig abzugeben. Jacob Flath, Hermannstraße 26. f.3615

Jagdhund, Hühnerhund, braun, ¾ Jahr alt, prachtv. Tier, noch nicht abgericht., ab. ganz vorzügl. für d. Jagd sich eignend, zu verk. Wo? sagt d. Fil. ds. Bl. Mauritiusstraße 12.

Verschiedenes

Damenschneiderin erbittet Aufträge. *9042 Wilhelminenstr. 37, Part.

Oefen-Herde
unter Garantie für tadelloses Brennen, sow. Backen der Herde in grosser Auswahl zu Ausnahmepreisen.
Ersatzteile, Roste aller Art, Wasserschiffe. 272
Jacob Post
Hochstättenstrasse 2. Fernspr. 1823.

Frauen gebrauchen sofort b. Störungen mein glänzend bewährt. Mittel M. 3.50, extrastark M. 5.50 per Flasche. Garant. unschädlich. Große erprobt. schnelle Erfolge, worüber zahlreiche Anerkennungen u. Dankschreiben. Diskr. Nachnahmeversand überallhin. Drogist Bocatius, Berlin N, Schönhauser Allee 132. 1071 214,1

Kredit
an jedermann.
Möbel
Kompl. Einrichtungen
24,2 sowie
Einzelne Möbelstücke
fern. reiche Auswahl in
Herren- Damen- **Garderobe**
Reelle aufm. Bedienung
J. Wolf
Friedrichstr. 41.

Aushilfs-Gespanne gesucht für Anfang März bis Mitte April, Einspänner und Doppelspänner event. nur Leibpferde ohne Fuhrmann.
L. Rettenmayer, Nikolasstraße 5. 62,5

Trauer-Hüte u. -Schleier in reicher und gediegener Auswahl
Adolf Koerwer Nachf., Inh.: Berth. Köhr
Wiesbaden, Langgasse 9, Biebrich, Rathausstr. 36. 24

62/3 **Erleichterung bei Einlagerungen** 1302
im „Wiesbadener Möbelheim"
zum 1. April.

Um zu vermeiden, dass aus Lagergeldersparnisrücksichten die Einlagerungen sich auf die Haupt-Umziehtage des Quartals zusammendrängen, beginnt für Einlagerungen, die zum 15. bis 25. März, oder nach dem 5. April vorgenommen werden, die Berechnung des Lagergeldes erst vom 1. April bezw. 15. April. Auch der Transport zum Lager ist in der genannten Zeit billiger.

L. Rettenmayer
Kgl. Hofspediteur
Wiesbaden, Nikolasstrasse 5.

Abbruch Artilleriekaserne
Pa. Bauholz, Bretter u. Schiefer abzugeben W. Pilgenröther. Eingang Luisenstraße. 298

Saatkartoffeln
Kaiserkronen, eingetroffen bei Otto Unkelbach, Schwalb. Straße 91. f3627

Schöner Garten an der unteren Lahnstraße zu verpachten. Näh. Eckernfördestr. 5, Hth. 3. f3614

Verloren

Verloren: Brosche (Korall.) a. d. W. Langg., Kochbr., Wilhelmstr. Abzug. g. Bel. Riehlstraße 5, 1. St. f3621

Entlaufen

Sanitätshund, Schäferhund, mit Klingel und rotem Kreuz, entlaufen. Gegen gute Belohnung abz. Marienstraße 7, Bierstädter Höhe. *9009

Konfirmanden- und Kommunikanten-Stiefel. Enorme Auswahl.

Für Mädchen:
Elegante **Stiefel mit Lackkappe** 31—35 . 7.95, 6.95, 5.95, **4.95**
Hübsche **Damenstiefel** 36—42 . . . . . 10.50, 8.50, **6.95**

Für Knaben:
Hübsche **Stiefel mit Lackkappe** 36—39 . . . nur 6.95, **5.95**
Herrenstiefel mit Lackkappe . . . 12.50, 10.50, 8.50, **6.95**

Kolossale Auswahl in allen erdenklichen Schuhwaren.

Kuhn's Schuhgeschäfte, Wiesbaden, Wellritzstr. 26, Telefon 6236. Bleichstr. 11. **Seb. Kuhn,** Schuhmachermstr. 261

Königliche Schauspiele.

Samstag, 6. März, abends 7 Uhr: 51. Vorstellung. Abonnement C.

Mignon.

Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meister's Lehrjahre" von Michel Carre und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert. Musik von Ambroise Thomas.

(Wiesbadener Einrichtung.)

Wilhelm Meister — Herr Scherer
Lothario — ***
Philine, — Frau Friedfeldt
Laertes, — Herr Rehkopf
(Mitglieder einer reisenden Schauspielertruppe.)
Mignon — Frau Krämer
Jarno, Zigeuner, Führer einer Seiltänzerbande — Herr Becker
Friedrich — Herr Herrmann
Der Fürst von Tiefenbach — Herr Schwab
Baron von Rosenberg — Herr Hellin
Seine Gemahlin — Frl. Koller
Ein Diener — Herr Spieß
Ein Souffleur — Herr Lautemann
Antonio, ein alter Diener — Herr Andriano
Deutsche Bürger, Bauern u. Bäuerinnen. Kellner und Kellnerinnen. Zigeuner und Zigeunerinnen. Seiltänzer. Schauspieler u. Schauspielerinnen. Herren u. Damen vom Hofe. Bediente.

Ort der Handlung: Der 1. u. 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. in Italien gegen 1790.

*** Lothario: Herr Kammersänger Wunel v. Hofth. in Cassel a. G.

Vorkommende Tänze.
Leitung: Frau Kachanowska.
1. Einzug einer Seiltänzerbande, ausgeführt von den Damen Salzmann, Reith, Reeb 1, Schneider 2, Herren Wuttschel und Carl, sowie dem Ballett-Personale.
2. Böhmischer Tanz, ausgef. v. Frl. Salzmann, den Korypheen: Bewendel, Weikerth, Witzel, Schneider 1, Merian, Kappes, Glaeser 1, Wondorf, dem Ballett-Personal, sowie von dem gesamten Personal.

Musikalische Leitung: Herr Prof. Schlar. — Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.

Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 7., Nb. D: Don Juan. Anfang 6.30 Uhr.
Montag, 8., Nb. C: Alt-Heidelberg.
Dienstag, 9.: 5. Symphoniekonzert.
Mittwoch, 10., Nb. B: Carmen.
Donnerstag, 11., Nb. A: Cavalleria rusticana. Hierauf: Hänsel und Gretel.
Freitag, 12., Nb. B: Die Rabenstein erin.
Samstag, 13., Nb. C: Abu Hassan. (Neu einstudiert.) Hierauf: Die Jahreszeiten der Liebe. (Zum ersten Male.)
Sonntag, 14., Nb. A: Siegfried. Anfang 6 Uhr.
Montag, 15., Nb. D: Preziosa.

Residenz-Theater.

Samstag, 6. März, abends 7 Uhr: Neu einstudiert.

Pension Schöller.

Schwank in 3 Aufzügen von Wilhelm Jacoby und Carl Laufs.

Spielleitung: Heodor Brühl.

Philipp Klapproth — Willy Ziegler
Ulrike Sprosser, Witwe, seine Schwester — Minna Agte
Ida, — Elsa Erler
Franziska, — Dora Henzel
(deren Töchter)
Alfred Klapproth — Rudolf Bartak
Ernst Kitzling, Maler, Alfreds Freund — Josef Münch a. G.
Fritz Bernhardy — Herm. Nesseltrager
Josefine Krüger, Schriftstellerin — Rosel van Born
Schöller, ehemaliger Musikdirektor — Reinhold Hager
Amalie Pfeiffer, seine Schwägerin — Theodora Vorst
Friederike, ihre Tochter — Luise Delosea
Eugen Rümpel — Georg Jacoby a. G.
Gröber, Major a. D. — Rud. Miltner-Schönau
Jean, Zahlkellner — Herm. Hom
Erster Gast — Nicolaus Bauer
Zweiter Gast — Max Deutschländer
Ein Blumenmädchen — Marga Krone

Ende 9 Uhr.

Sonntag, 7., nachm. 3.30 Uhr: Als ich noch im Flügelkleide. (Halbe Preise.) — Abds. 7.30 Uhr: Pension Schöller.
Montag, 8.: Alles mobil!
Dienstag, 9.: Der gutsitzende Frack.
Mittwoch, 10.: Pension Schöller.
Donnerstag, 11.: Bunter (Hospiner) Abend.
Freitag, 12.: Als ich noch im Flügelkleide. Anf. 8 Uhr. (20. Volksvorstellung.)
Samstag, 13.: Das Glück im Winkel.
Sonntag, 14., 3.30 Uhr nachmittags: Heimat. (Halbe Preise.) — Abds. 7 Uhr: Der gutsitzende Frack.

Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Dotzheimer Straße 19.

Samstag, 6. März, abends 8 Uhr:

Bunites Theater.

Tägl. abds. 8 Uhr: Bunites Theater.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz.
Samstag, 6. März: Martha.

Neues Theater Frankfurt a. M.
Samstag, 6. März, abends 8 Uhr: Faust.

Stadttheater Hanau a. M.
Samstag, 6. März, abends 8 Uhr: Wie einst im Mai.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau.)

Samstag, 6. März:
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Kaiseradler - Marsch — J. Schiffer
2. Jubel-Ouverture — F. v. Flotow
3. Chor der Friedensboten aus der Oper „Rienzi" — R. Wagner
4. Fackeltanz in Es-dur — M. Moszkowski
5. Wiegenlied f. Streichorchester und Harfe — E. Hartmann
6. Ouverture zu „Ruy-Blas" — F. Mendelssohn
7. Fantasie aus der Oper „Das Nachtlager in Granada" — C. Kreutzer.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

1. Ouverture zu Tiecks Märchen „Der blonde Eckbert" — E. Rudorff
2. Brautlied und Serenade aus „Ländliche Hochzeit" — C. Goldmark
3. Scheherazade, Konzert-Ouverture — H. Urban
4. Schmiedelieder aus „Siegfried" — R. Wagner
5. Orpheus, symph. Dichtung — Franz Liszt
6. Ouverture zu „Euryanthe" — C. M. v. Weber.

Sonntag, 7. März:
Abends 7.30 Uhr im gr. Saale:
IV. Konzert des II. Zyklus.
Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.
Solisten: Die Herren Adolf Rebner und Konzertmeister Karl Thomann (Violine).
Orchester: Verstärktes Städt. Kurorchester.
Brahms: Symphonie Nr. 3, F-dur.
J. S. Bach: Konzert in D-moll, für 2 Violinen u. Orchester.
Brahms: Konzert in D-dur, op. 77, f. Violine m. Orchester.
Brahms: Variationen über ein Thema von J. Haydn, für Orchester.

Eintrittspreise: Logensitz 3 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe u. Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe 2.50 Mk., I. Parkett 21.—26. Reihe 2 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe, Ranggalerie und II. Parkett 1.50 Mk., Ranggalerie Rücksitz 1 Mk.

Täglich um 6 Uhr
finden die
Konzerte
mit patriotischem Programm der Damenkapelle im
„Erbprinz",
Mauritiusplatz,
statt. 27

MERCEDES

Alleinverkauf für Wiesbaden
Blumenthal
Kirchgasse 39.

Damen-Konfektion
Trauer-Abteilung
schwarze Kleider
schwarze Röcke
schwarze Blusen
schwarze Mäntel
Segall
Langgasse 35 Ecke Faulbrunnenstr.

Montag, den 15. März, abends 8 Uhr
Im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Str. 8
Kriegs-Vortrag
mit ca. 100 farbigen Lichtbildern.
Mit dem Hauptquartier nach Westen
Vortrag von Heinrich Binder.

Ca. 100 farb. Lichtbilder nach unveröffentlichten Aufnahmen des Redners, u. a.: Im Feuer von Dixmuiden. Bei der Marine in Flandern. Sprengung in Zeebrügge. In den zerschossenen Festungen. Aus den Schlachten im Yser-Gebiet. In den Dünen von Ostende. Unsere Pioniere bei der Arbeit etc.

Der bekannte Schriftsteller, der monatelang im Westen die kämpfende Armee als
Kriegsberichterstatter d. Berliner Tagblatts
begleitet hat, spricht über seine persönlichen Erlebnisse und Eindrücke a. d. westl. Kriegsschauplatz.

Karten zu Mk. 3.—, 2.— und 1.— in der Hofmusikalienhandl. v. Heinr. Wolff, Wilhelmstr. 16 u. a. d. Abendkasse.
1404 — 310

Wilh. Weber
Wellritzstr. 9 Telefon 607
empfiehlt
Ia. Ruhrkohlen, Koks für Zentral-Heizungen, belg. Anthraziten, Eiform- u. Union-Briketts, Brennholz
zu den bill. Tagespreisen. 265

Es ist Zeit!
Falls Sie beabsichtigen, Ihren vorjährigen Sommerhut diese Saison nochmals zu tragen, so senden Sie mir denselben jetzt schon. Ich fassoniere Ihnen jeden Hut unter billigster Berechnung nach den allerneuesten Formen der kommenden Mode.
Heinrich Fried
Kirchgasse 50/52.
283 — 1371

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt darauf hingewiesen, daß Gesuche um Beurlaubung oder Befreiung von Soldaten vom Kriegsdienst nicht an die mobilen Truppenkommandos im Felde, sondern an das stellvertretende Generalkommando 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. zu richten sind.

Sehr erwünscht erscheint es auch im vaterländischen Interesse, wenn in Feldpostbriefen alle übertriebenen Schilderungen angeblicher wirtschaftlicher Notstände in der Heimat vermieden werden.

Abgesehen von einzelnen Ausnahmefällen, die in jedem Kriege unvermeidlich sind, ist dank der glänzenden finanziellen Kriegsbereitschaft, der außergewöhnlichen Organisationsgabe des deutschen Volkes und nicht in letzter Linie der bewundernswerten Anpassungsfähigkeit der Industrie unsere wirtschaftliche Lage im Vergleich mit der Wirtschaftslage der anderen kriegführenden Nationen eine ungewöhnlich günstige. Grund zu irgendwelcher Besorgnis ist daher nicht gegeben. Derart übertriebene Schilderungen einzelner Notfälle, die meist auch verallgemeinert werden, sind aber geeignet, die draußen im Felde stehenden Leute zu beunruhigen und ihnen die zuversichtliche Ruhe und Sicherheit zu nehmen, die unbedingt zu einem standhaften Durchhalten notwendig ist. 165

Wiesbaden, den 24. Februar 1915.

Der Polizei-Präsident: J. V.: Wels.

Bekanntmachung

betreffend Verwendung von Mehl zur Herstellung von Seife.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich an:

„Mehlsorten, die zur menschlichen Nahrung oder als Futtermittel gebraucht werden können, dürfen zur Herstellung von Seife nicht verwendet werden.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 9 des vorbezeichneten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft."

Mainz, den 5. Februar 1915. 150

Gouvernement der Festung Mainz.
Der Gouverneur der Festung Mainz.
gez.: von Bilcking, General der Artillerie.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 25. Febr. in Frankreich unser lieber, braver, einziger Sohn

Heinrich Rinn

Kriegsfreiwill. im Ersatz-Bataill. eines Inf.-Regts. im Alter von 22 Jahren.

Mit großer Begeisterung ist er hinausgezogen in den Kampf, mit seinem jungen Leben hat er die Treue zum Vaterland besiegelt.

Wiesbaden, Kehlbach, Dachsenhausen, Braubach, Koblenz, den 6. März 1915.

Im tiefsten Schmerz:
Familie Konrad Rinn.
*9073

Trauer-Bekleidung
Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.
J. Hertz
Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.
312/3 — 2047

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager.....

Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365
S. GUTTMANN

Die
amtlichen Verlustlisten
sind in unserer
Hauptgeschäftsstelle Nikolasstr. 11
sowie in den Zweigstellen
Mauritiusstr. 12
Bismarckring 29
— von Jedermann **kostenlos** einzusehen —

Wetterbericht.

Von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +10 niedrigste Temperatur +3
Barometer: gestern 763.9 mm. heute 758.9 mm.

Voraussichtliche Witterung für 7. März:
Meist trübe, Niederschläge bei zeitweise auffrischenden Winden aus westlichen Richtungen. Temperatur wenig verändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	2	Trier	1
Feldberg	1	Witzenhausen	9
Neukirch	8	Schwarzenborn	5
Marburg	1	Kassel	8

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 2.24 heute 2.24. Lahnpegel: gestern 2.28, heute 2.95.

7. März				
	Sonnenaufgang	6.38	Mondaufgang	12.59
	Sonnenuntergang	5.46	Monduntergang	8.14